

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

24.9.1930 (No. 264)

wäre für uns noch schwerer traubar. Gewiß, unser Streben nach Revision der Grenzen umfaßt auch das Memelgebiet, denn der Artikel 99 des Versailler Vertrags bleibt immer eine Ungerechtigkeit einem Lande gegenüber, das 700 Jahre zu Deutschland gehörte und das ein geschlossenes deutsches Kulturgebiet darstellt. Aber glaubt man diesen unseren Revisionsbestrebungen wirklich dadurch den Boden zu entziehen, wenn man im Memelland jetzt das Deutschstum gewaltsam an die Wand zu drücken sucht? Uns Deutschen kann ja schließlich keine bessere Handhabung geboten werden, um die Welt von dem Unfug des Artikels 99 zu überzeugen, als die dauernden Rechtsverletzungen des Memelstatuts durch Litauen. Wie soll weiter der Friede Europas gewahrt werden, wenn selbst kleine Staaten wie Litauen glauben, sich ungestraft über international garantierte und unter die Aufsicht des Völkerbundes gestellte Rechte hinwegsetzen zu können!

Mit vollem Recht betonte Dr. Stresemann auf der denkwürdigen Völkerbundstraßtagung in Lugano im Dezember 1928, daß die Einstellung des Völkerbundes zur Minderheitenfrage einmal über Sein oder Nichtsein der Genfer Institution entscheiden werde. Es dürfte an der Zeit sein, diese Worte heute dem Völkerbund in Bezug auf die Memellandbeschwerde mit aller Deutlichkeit ins Gedächtnis zurückzurufen. Denn hier handelt es sich um weit mehr als den Schutz von Minderheiten, hier handelt es sich um die garantierte Autonomie eines Staates. Durch seine Rede zur Minderheitenfrage auf der letzten Tagung hat Herr Briand dem Völkerbund sowieso schon einen Bärendienst erwiesen. Nichts könnte das Ansehen des Völkerbundes und das Vertrauen zu ihm wohl noch schwerer erschüttern, als wenn er zu dem neuen Veriaagen in der Minderheitenfrage jetzt noch ein Veriaagen in der Memellandbeschwerde fügen würde. Der Ausfall der Reichstagswahlen hat den Beweis erbracht, daß weite Schichten des deutschen Volkes sehr stark beunruhigt sind, ob es der Wache lohnt, mit Hilfe des Völkerbundes um die Wahrung der deutschen Rechte zu kämpfen. Man möge es sich daher in Genf sehr wohl überlegen, ob man diesem deutschen Radikalismus, über dessen Erstarben man im Ausland zu wenig erfährt ist, noch weiter Wasser auf seine Mühlen treiben oder ob man durch die Tat beweisen will, daß der Völkerbund fähig und gewillt ist, dem Frieden der Nationen und dem Ausgleich ihrer nationalen Interessen zu dienen.

Vor dem Rücktritt Schobers?

TU. Wien, 23. Sept.
Der Beschluß der Christlich-Sozialen Fraktion, sich hinter den Vizekanzler Baumgartner zu stellen, bedeutet, daß der Rücktritt des Kabinetts Schuber mit großer Wahrscheinlichkeit am Mittwoch zu erwarten ist. Vizekanzler Baumgartner wird jedenfalls seine bisherige Haltung in der Frage der Bundesbahnen und im Falle Straßella nicht ändern und jegliche Kompromisse im Ministerrat ablehnen. Welche Stellungnahme Bundeskanzler Schuber einnehmen wird, ist noch nicht bekannt, doch rechnet man allgemein mit seinem Rücktritt.

Panuropa-Ausschuß gebildet und verlagert.

WTB. Genf, 23. Sept.
Der durch die Entschliessung der Völkerbundsversammlung vom 17. September eingeleitete Studienausschuß für die Frage der europäischen Zusammenarbeit hat heute nachmittag seine konstituierende Sitzung abgehalten, in der die 27 europäischen Staaten, die an der ersten Konferenz am 8. d. Mts. teilnahmen,

in der Hauptsache durch ihre Außenminister vertreten waren. Auf Vorschlag Hendersons wurde Briand zum Vorsitzenden des Ausschusses und der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, zum Sekretär gewählt. Die nächste Sitzung, auf der die sachlichen Arbeiten beginnen, findet gleichzeitig mit der Ratssitzung im nächsten Januar statt. Als erster Punkt wird auf der Tagesordnung die Frage der Einziehung der nichteuropäischen Mitglieder des Völkerbundes und der Nichtmitglieder des Völkerbundes stehen.

Ein schmerzliches Kapitel.
Die Mandats-Ausübung über die früheren deutschen Kolonien.
Erörterung im Völkerbund.

WTB. Genf, 23. Sept.
Im 6. Ausschuß der Völkerbundsversammlung wurde heute mit der Erörterung der Mandatsfrage begonnen. Der australische Justizminister Brennan erneuerte die bereits in der Völkerbundsversammlung gemachten Vorbehalte gegen eine Einmischung des Völkerbundes in die innere Verwaltung des unter australischem Mandat stehenden ehemals deutschen Anteils an Neu-Guinea. Australien denke nicht an eine Annexion dieses Gebietes, aber es wolle gewisse Rechte einer Diskriminierung bezüglich der Einwanderung beibehalten. Der australische Vertreter betonte schließlich, daß das Mandatssystem nicht ohne Zustimmung der Mandatarmacht geändert werden sollte.
Der britische Delegierte Burton ging auf die Einstellung der britischen Regierung, insbesondere der jetzigen Regierungspartei, zur Mandatsfrage ein. Die Arbeiterpartei in Großbritannien nehme ein großes und stets wachsendes Interesse an der Mandatsfrage, weil sie sich der Verantwortung für das Wohl der im britischen Reich vom Völkerbund anvertrauten Völker bewußt sei. In dieser Hinsicht sei in der öffentlichen Meinung England gegenüber der früheren Gleichgültigkeit in Bezug auf die Eingeborenen ein Fortschritt erzielt worden. Burton bestätigte die früher abgegebene Erklärung, daß bezüglich der politischen Organisation des früheren Deutsch-Ostafrika, des jetzigen Tanganika-Gebietes, keine Entscheidung ohne Befragung der Mandatskommission getroffen werden würde.

Polens Strafexpedition in Ostgalizien.
Auch Kavallerieabteilungen beteiligt.

WTB. Warschau, 23. Sept.
Die Strafmaßnahmen gegen die Ukrainer in Ostgalizien werden von der polnischen Regierung energisch durchgeführt. In zahlreichen Orten wurden Verhaftungen vorgenommen. Der offiziösen „Gazeta Polska“ zu-

folge, nehmen an der Strafexpedition in Ostgalizien auch Kavallerieabteilungen teil. Die Kavallerie, die in Kurówiec, in der Nähe von Zarnopol, dem offiziellen Bericht zufolge, die Ruhe wiederhergestellt und das Versprechen der Gemeinde erhalten hat, daß sie gewissenhaft alle Befehle der polnischen Behörden ausführen werde, setzt nunmehr ihre Aktion in anderen Gemeinden der Zarnopoler Wojewodschaft fort. In Zarnopol wurden bisher 28 Angehörige der ukrainischen Minderheiten verhaftet. Aus Zarnopol werden weitere Sabotageakte und Brandstiftungen gemeldet. In der Nähe von Drohobycz haben unbekannte Täter unter Zuhilfenahme von Chemikalien einige Heuschäber vernichtet. Es entwickelte sich hierbei eine Schießerei zwischen den Freiheitkämpfern und den Wächtern des Gutshofes. Aus Lemberga wird gemeldet, daß dort im letzten Augenblick ein Brand der Eisenbahnmagazine auf der Station Wernberg-Liczakow verhindert werden konnte. Unbekannte Täter hatten das Gebäude mit Petroleum beaufschlagt und auch schon leicht entzündbares Holzmaterial aufgeschichtet. In Lemberg veranstaltete der Verband der Reserveoffiziere Ostgaliziens und Volhyniens eine außerordentliche Tagung. Er nahm eine Entschliessung an, in der die Regierung aufgefordert wird, Standgerichte einzuführen, die ukrainischen Organisationen anzuschließen, deren Tätigkeit wegen staatsfeindlicher Tätigkeit überführt werden. Zu gleicher Zeit ist beschlossen worden, eine Selbsthilfe zu organisieren.

Der Oberkommissar von Neuseeland in London, Wilford, äußerte sich kurz über die unter neuseeländischem Mandat stehende ehemals deutsche Samoa-Gruppe und dazu, daß einige der nach Samoa entsandten Beamten ungeeignet gewesen seien. Der passive Widerstand der Eingeborenen sei aufgebrochen worden. Reichsminister a. D. Koch-Weser sprach der aufopfernden und verantwortungsvollen Arbeit der kompetenten Persönlichkeiten, die der Mandatskommission angehören, Dank und Anerkennung aus. Er führte dann u. a. aus: Ich begrüße die Erklärung des Vertreters von Australien, der mitgeteilt hat, daß gewisse Rechte einer Diskriminierung bezüglich der Einwanderung nach Neu-Guinea beseitigt werden sollen. Auf der anderen Seite bin ich der Ansicht — und dies ist ein Punkt, der in wirtschaftlichem Interesse der Mandatsgebiete liegt —, daß die letzteren, entsprechend der richtigen Stellungnahme der Mandatskommission, auf dem Gebiete des Handels in denselben Ländern die Rechte, die ihnen in den Verträgen, denen sie auf Grund der Mandatsstatute ihrerseits die Weisheitsbegünstigung gewähren müssen. Ich hoffe, daß die in Frage kommenden Länder diese von

der Mandatskommission aufgestellten und vom Rat als richtig anerkannten Grundsätze bei etwaigen Verhandlungen mit den Mandatsmächten anerkennen. Mit Genugtuung stelle ich fest, daß die Frage der Urubun in Palästina durch die kürzlich abgehaltenen Verhandlungen vor dem Rat eine für alle Beteiligten angemessene und zweckentsprechende Erledigung gefunden hat. Zur Frage der engeren Verbindung zwischen dem Mandatsgebiet Tanganika und den benachbarten britischen Besitzungen Kenia und Uganda bezog sich Koch-Weser auf die Erklärungen, die Stresemann zu der Frage gegeben hat, indem er darauf hinwies, daß das Mandatsgebiet Tanganika entsprechend dem Sinn der Völkerbundsatzung den Charakter einer selbständigen Einheit unter allen Umständen beibehalten muß. Dies sei in der Tat der maßgebende Gesichtspunkt, und es sei erforderlich, daß bei der ganzen weiteren Behandlung der Angelegenheit diesem Grundgedanken des Mandatswesens nach allen Richtungen hin Rechnung getragen wird. Ein zweiter grundlegender Gedanke, der bei den Beratungen über diese Angelegenheit beachtet werden müsse, sei die Wohlfahrt des Tanganika-Gebietes selbst. Auch hierüber müsse der Völkerbund wachen. Nur das Mandatsgebiet selber dürfe für den Völkerbund maßgebend sein. Es wird zunächst Angelegenheit der Mandatskommission sein, eine eingehende Prüfung der Konfusionen vorzunehmen, die die britische Regierung vor einiger Zeit veröffentlicht und dem Völkerbund zugeleitet hat.

Völkerbund und Kelloggpaft.

WTB. Genf, 23. Sept.
In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses der Völkerbundsversammlung, der sich gegenwärtig mit der Angelegenheit der Völkerbundsatzung an den Kellogg-Paft beschäftigt, gab der deutsche Delegierte Professor Hoeßlich eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Deutschland, das von Anfang an den Kellogg-Paft als Schritt zur Organisation des Friedens betrachtet hat, begrüßt den englischen Vorschlag der Angelegenheit des Kellogg-Paftes an die Völkerbundsversammlung als einen wirklich konstruktiven Gedanken. Ich lege Wert darauf, diese Tatsache als Vertreter der deutschen Regierung in diesem Augenblick und in der gegenwärtigen Lage meines Landes zu betonen. Für die verschiedenen Mitglieder des Völkerbundes ist es wünschenswert, daß die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes nicht länger auf der einen Seite auf Grund der Völkerbundsatzung das Recht zum Kriege haben, während sie auf der anderen auf dieses Recht im Pariser Paft verzichten haben. Daber ist es nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, diese zwei Statuten einander anzuleichen.

Die verantwortlichen Redakteure der oppositionellen Blätter „Gazeta Prasańska“ und „Robotnik“ sind insgesamt zu 15 Monaten Gefängnis für Pressevergehen verurteilt worden. Vorgesprochen wurde den Blättern vor allem eine vom Polizeibericht abweichende Darstellung der Ereignisse am letzten blutigen Sonntag. Auch der ehemalige verantwortliche Redakteur der „Gazeta Prasańska“, Wlodk, der Offizier ist, wurde in Warschau verhaftet und nach Warschau gebracht. Die offiziöse „Gazeta Polska“ stellt fest, daß Wlodk wegen Pressevergehens verhaftet wurde, daß die „Gazeta Prasańska“ behauptet dagegen, daß dem Verhafteten bisher noch nicht die Gründe für seine Festnahme mitgeteilt worden sind. Dem Verlaß des rechtsoppositionellen „ABC“ wurde geteilt, daß der Lärm der Zeitungsankläger und Verlagsautomobile ruhestörend wirkten und daß deswegen der Verlaß Hof polizeilich eingeperrt würde. Tatsächlich wurden auch heute einige Zeitungssträger im Verlaß Hof verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Der Verlaß konnte trotzdem den Verkauf der Blätter ohne Störung durchführen. Mittags erschien nochmals im „ABC“ ein Polizeikommissar, der dem Blatt einen Polizeilock überbrachte, dem zufolge die Druckerei im Verlaß von 24 Stunden außer Betrieb zu setzen sei.

Etwas vom Geist.

Von Richard von Schantal.
Was ist Geist? Weder Scharfsinn noch Klugheit, weder Kraft der Vernunft noch Tiefe der Ahnung. Nicht Wissen, nicht Erkenntnis, nicht Ueberlegung bringen Geist hervor. Geist ist nicht Schöpfung, Mittelbares, sondern die Unmittelbarkeit selbst; nicht Einfall, sondern das ihn Bedingende; Urfeuer, nicht Flamme; die Bewegung, die als Licht scheint und in Strahl, Glanz, Schimmer sich nicht ausgibt. Geist ist Begabtheit, Verfassung, nicht das was als Gabe, Talent sich richtungbestimmt absondert. Man ist mit musikalischem, zeichnerischem, schriftstellerischem Talent innerhalb seiner selbst bestimmt, bleibt aber dessen ungeachtet sozusagen unberührt von der Gabe, was man ist. Während Geist den Menschen ausmacht.
Der Geist hat, besitzt sich selbst anders als die andere. Das Wesen des Geistes ist eine andere Einheit als die desjenigen, dem es bei aller Gehörtheit an Geist gebricht. Wie der Willensmächtige im Ganzen als Ganzes anders ist als der Unthätige. Geist ist sich selbst unentrinnbares Element wie Wasser, Feuer, Luft, Erde. Das mit Geist Begabte unterscheidet sich von dem noch so richtig und schön Ausgedrückten wie die mit Salz gesuchte Speise von der ungesalzenen. Nicht, daß etwa Salz vorzuschmecke, aber ohne Salz ist das Gericht taub, schal.
Geist, so vielfältig er sich äußern mag, ist immer sich selbst gleich. Das, was den durch Geist seiner Gehörtheit überlegenen sich meißelnden Menschen kennzeichnet, ist die trotz der Unnahbarschaft der Einzelweise wahrerwachte Haltung. Walpole und Paul de Lagarde, Marcol und Gogol, Pascal und Kierkegaard, Barbet de Marbois und Wilde, Horaz und Voltaire, La Rochefoucauld und Swift, der Fürst von Sigmund und Vichienberg, Veyne und Alexander von Willems, Foubert und Schiller, Galiani und Sophie Arnould, Chamfort und Sterne, Anatole France und Niesche, Barriés und Sturz, Madame de Deffand und Rachel von Barnhagen, Catullus und Joseph de Maistre,

Molière und Kleist, Sainte-Beuve und Alexander von der Marais, Sallust und Burckhardt, Chesterton und Maritain sind alle auf einen Nenner zurückzuführen. Charakter, Abstammung, Vaterland mögen noch so verschiedene Persönlichkeiten auseinander haben: der Geist als das für ihren Reiz, ihre Anziehungskraft Ausschlaggebende bringt sie alle in eine unverkennbare Gruppe.

Geist ist beschwingte, raumgreifende und ihren Flugraum leicht wie eine leichte Wolke überschattende, ungebundene, bis zur Ausschweifung gelbte Vernunft (im Gegensatz zur gebundenen, schwerfällig-umständlichen Vernünftigkeit). Geist ist selbstherrlich: er gibt sein Gesetz und führt es aus. Geist beantwortet seine Fragen selbst. Er ist unerwartet, überraschend, immer neu, stets Ereignis. Er läßt sich nicht beschwören, kommt ungerufen, verachtet Grundlagen und Stützen, wölbt sich gewichtslos wie der Regenbogen. Er perlt, ohne zu verschäumen. Er hat nicht Fläche noch Umriß, verschwindet unablässig seinen Gehalt. Er ist durchsichtig und erfüllt zugleich.
Er ist unangreifbar, unverletzlich, unsterblich.

Karlsruher Kunstausstellungen
Kunsthans Büchle.

Eine sehenswerte Nachlass-Ausstellung des bekannten Malers Hans von Wolkmann fällt die Wände des Kunsthans Büchle. Man kennt die feine, dichterliche Art dieses Künstlers, reizvolle Naturanschnitte mit weichem, warmem Empfinden zu beleben und auch im kleinsten Format Weite der Welt ahnen zu lassen. Gehört sein Werk auch einer besonderen Epoche der Karlsruher Kunstgeschichte an, so trägt es doch den Stempel einer unverwechselbaren Persönlichkeit und einer gepflegten Hand. Wolkmann liebt das Farte, Besondere, in sich selbst ruhende der Natur, das Jenseit. Er findet es in den verschiedensten Formen deutscher Landschaftsbereinigungen und gestaltet es mit großer Hingabe. Eine Dorfstraße, ein Feldweg, eine Wiege mit Bruch, ein fruchtbarer Acker, ein Waldrand, eine Matte mit Herbstzeitlosen usw. gewinnen seinen Blick, erregen

seine Schaffenskraft, die sich ganz auf das Schlichte, Kräftig-Vielde, man könnte sagen Volksliedhafte einstellt, und darum ohne Anstrichlichkeit, ohne Krampfgeite wirkt und gefällt. Die ansehnliche Reihe der Arbeiten zeigt sich annehmen aus Delgemälden, Studien, Aquarellen, Buchtitelzeichnungen und Steinzeichnungen, von denen ein großer Teil hier zum erstenmal ausgestellt ist.

Kunst und Wissenschaft.

Gedächtnisfeier für die Dichterin Drost-Gilshoff. Am Sonntag fand in Weersburg die Jahreshauptversammlung der Annette und Drost-Gilshoff-Gesellschaft statt. Vormittags wurde am Grabe der Dichterin eine Gedächtnisfeier, am Nachmittag im Festsaal der Aufbau-Realschule eine stark besuchte öffentliche Feierstunde abgehalten. Hier als Universitäts-Professor Dr. Schwerina-Münster i. W. ein feines Charakterbild der westfälischen Dichterin. Ein Lichtbildervortrag von Dr. Schulte-Münster führte in die Heimat der Dichterin ein. Die Feier war mit Musikvorträgen und Rezitationen ausgeschmückt.
Anthroposophischer Kongreß in Stuttgart. Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland veranstaltet vom 8. bis 12. Oktober in Stuttgart eine öffentliche Tagung über das Thema: „Die Weidervorbereitung als Lebensfrage der Gegenwart“. Innerhalb der Veranstaltung findet im Schauspielhaus eine Aufführung von Szenen aus dem Mythen-drama Rudolf Steiners, „Der Seelen Erwachen“ durch die Sektion für redende und musikalische Künste der Freien Hochschule am Goetheanum, Leitung: Frau Marie Steiner, statt. Auskunft erteilt das Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Stuttgart, Verharbstr. 61.

Was überseht man in Deutschland? Die Frage, welche Art von Büchern ins Deutsche überseht werden, ist oft erörtert und dabei mit Recht darauf hingewiesen worden, daß namentlich auf dem Gebiet der schönen Literatur manches Minderwertige überseht wird. Weniger problematisch, aber nicht minder interessant

ist die Frage, aus welchen Sprachen und Literaturen die Uebersetzungen stammen. Die russischen Veröffentlichungen im „Börzenblatt“ für den Deutschen Buchhandel“ zeigen, daß die 1221 Uebersetzungen des Jahres 1929 aus 40 verschiedenen Sprachen herrühren. Den Hauptanteil (436) hat die englisch-amerikanische Literatur. Es folgen: Französisch (225), Russisch (112), Dänisch-Norwegisch (97), Schwebisch und Italienisch (mit je 48). Neben den Weltsprachen sind aber auch zahlreiche andere Sprachen beteiligt, Arabisch, Armenisch, Chinesisch, Finnisch, Griechisch, Hebräisch, Kroatisch, Persisch, Slowenisch, Serbisch, Ukrainisch u. a. Als besonderes Kuriosum mag es erscheinen, daß auch zwei Uebersetzungen aus dem Esperanto genannt werden; danach gibt es also nicht nur Werke, die um der Weltverständlichkeit willen in diese Weltprache überseht werden, sondern auch solche, die in Esperanto geschrieben, eigens für deutsche Leser erst ins Deutsche übertragen wurden.

Offenbach-Uraufführung.

Die Uraufführung der „Robinsonade“ von Jacques Offenbach in Leipzig hatte einen unbekannteren Erfolg. Offenbachs lyrischer Schwung und seine unerlöschliche Erfindungsgabe rühmlich und melodisch origineller Gesangsstücke tragen hieran den alleinigen Anteil wie der gequälte Versuch Erich Walders, der alten Musik einen völlig neuen Text und eine modernen Ansprüchen entgegenkommende Handlung zu unterlegen. Hält sich der erste Akt durchwegs im Rahmen der heiteren Spieloper, so unter Hinzufügung leicht satirischer Akzente, so unter Hinzufügung leicht satirischer Akzente, so sind die beiden Akte auf der fernsten Insel stark burlesk durchsetzt und nur gelegentlich durch ein süßlicher Bruch, der sich aber nicht auswirkt, weil die heitere und ironisierende Gesangsabfaltung von Handlung und Musik bei weitem überwiegt. Gemessen an der zeitgenössischen Opernproduktion bedeutet diese alte, neue Oper doch einen wesentlichen Gewinn. Sie wird zweifellos ihren Weg machen, vielleicht sogar fester Bestandteil des heiteren Repertoires werden.
Dr. S. Süßner.

U-Boot im Fegefeuer

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten

(17. Fortsetzung.)

Von E. Freiherrn von Spiegel.

(Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

Begegnung im Sturm

Der Sturm wuchs gegen Morgen zum Orkan. Als es dämmerte, schietten wir an Bord der Seite ein Schiff. Unser Kurs führte uns auf weniger als tausend Meter Entfernung an ihm vorbei. Wir sahen gleich, daß es ein Patrouillen-Schiff war, das schwer mit den Wellen zu kämpfen hatte und in dieser Situation als Gegner für uns aussah. Sein Vorschiff mit dem einzigen Geschütz war so im Wasser vergraben, daß kein

zu beruhigen — nein, ein Sanatoriumsleben war das wirklich nicht —, das Leben auf dem U-Boot im Sturm.

Natürlich geisterte auch der „Unglückstag“ wieder durch unsere Reihen. Als Franz über Bord ging, zuckten sie nur mit den Achseln. Ich verbot kurz jede Unterhaltung über dieses Thema, mußte aber, daß ich mich selbst belog. Aber, abgesehen davon, war unser Geist frisch und ungebrochen. Wir freuten uns alle, wie unser Boot diese erste Gewaltprobe bestand, und wußten, daß nach jedem Sturm die Sonne einmal wieder scheinen müßte.

Am Abend ging ich zur Erholung für uns alle unter Wasser, um die ganze Nacht auf gemütlicher Tiefe durchzufahren. Ich wählte 50 Meter Tiefe, denn erst da hörten die Ozeanwellen auf, sich noch bemerkbar zu machen. Da unten war dann allerdings traumhaft schön. Keine Bewegung, kein Laut, außer dem leisen Singen der elektrischen Maschinen, keine Gefahren von Mensch oder Element, dem Wasser. Voll Wohlbehagen zogen wir das Zeug aus,

das wir eine Woche nicht vom Körper gehabt hatten und das steif von Salz und Verdunst war, und bereiteten unserem Körper den Genuß eines richtigen Bades. Dann saß es in allen Räumen voll fröhlicher, lachender Kinder, die mit fröhlichem Interesse in die lederen Sachen stiegen, die Smutje, der Koch, zur Feier des überstandenen Unwetters spendiert hatte.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

General v. Gebattel †.



General Ludwig Frhr. v. Gebattel,

der frühere langjährige kommandierende General des III. bayrischen Armeekorps, im Weltkrieg viel genannt durch seine Erfolge an der Westfront, ist im 74. Lebensjahr gestorben.

Mensch sich in seine Nähe wagen konnte. Das Element hatte über das menschliche Vollen und Trachten geliegt und zeigte uns, wie kleinlich unser Hassen und Bekämpfen war im Vergleich zu seiner urwüchsigsten Kraft. Der Feind zu ihr friedlich neben dem Feind, weil es der Natur so paßt. Und als wir an es der Natur vorbeikamen, winkten sich deutsche und englische „Seeleute“ mit den Händen zu.

Der Orkan, den wir in jenen Tagen im nördlichen Atlantik abritten, war einer der schwersten, die ich jemals in unseren Gewässern erlebt habe. Das Barometer fiel bis zu einem unvorstellbar niedrigen Stand, und der Wind raste ununterbrochen drei Tage lang mit Stärke zwölf über die aufgewühlten Flächen des Meeres, „A. 202“ hielt sich tapfer. Leider hatten wir am zweiten Tage einen traurigen Verlust zu beklagen. Der Obermatrose Franz, ein prächtiger Oldenburger Berufsschwimmer, wurde beim Waghewechsel von einer Sturzwelle erfasst und vom Sturm herunter an Deck geschlagen. Bevor noch jemand zupringen oder ihm sonstwie helfen konnte, rief ihn das nachfolgende Wellengebirge mit sich fort. Schon in wenigen Sekunden sahen wir ihn weit weg vom Boot hoch oben am Gang der abrollenden Welle verschwinden.

Eine ungeheure See packte uns von der Seite und legte uns so weit über, daß keinerlei Seiten mehr war und alles wild durcheinanderflog. Alles schloß, wir leierten. Da kam schon die amette See und presste uns noch mehr herum und schien eine Ewigkeit auf uns liegenbleiben zu wollen. Die witterbarsten Geschichter wurden bleich, und als unser braves Boot sich dann langsam wieder aufrichtete, ja jeder den Nächsten an und murmelte irgend etwas. Der Wachhabende in der Zentrale hatte am Pendel zwei- unddreißig Grad Neigungswinkel abgelesen.

Wir waren froh, als das Boot wieder auf Kurs gegen die See lag. Vom armen Franz haben wir nichts mehr gesehen. Er hat sich aber nicht lange genächt. Ich zog die Waage jetzt in den Turm zurück und ließ durchs Schrohr fahren. Ein Notbehelf, den wir ungern benutzten, denn die Fernsicht war beschränkt und die einseitige Zufuhr von frischer Luft durch das Turmluft war abgebrochen.

Die körperliche Anstrengung, die ein dreitägiger Orkan an die Besatzung eines U-Bootes stellt, läßt sich schwer beschreiben. Nirgends mehr findet der Körper für einen Moment Ruhe, fortwährend muß man mit ganzer Kraft irgend etwas umklammern und wird dennoch ungezählte Male am Tage roh gegen irgendeine harte Ecke geschleudert, so daß unsere Körper über und über mit Wellen und Rissen bedeckt waren. Dazu der schwerste Dienst an Motoren und Maschinen und die feuchte, blige Luft, das Geseh der beim Schlingern überlaufenden Akkumulatoren, das nicht einmal Rauchen gestattet, um die Magenerven, die bei der reduzierten Kochmöglichkeit nach Abwechslung verlangen,

Und wirklich — eines Morgens war sie da. Noch ging die See gewaltig hoch, aber das Glas war über Nacht gestiegen, und der Himmel, der wie die Unterwelt selber anzuschauen gemein war, leuchtete tief blau auf uns herab und tat, als ob er keine Welle kränzelte könnte. Der Wind nahm von Stunde zu Stunde ab und glättete die steilen, zackigen Wellenlinien zu sanften weiten Höhen, durch die unser kleines Schiff gemächlich hin und her schaukelte. Jedenfalls kam uns das nach dem Höllentanz der letzten Tage so vor, wenn auch der Durchschnittsmann unsere Bewegungen noch als ganz anständiges Rollen bezeichnet hätte. Wir standen längst oben auf dem Turm und genossen die herrliche, frische Luft. In kleinen Gruppen durfte die ganze Besatzung heraufkommen, um sich die Lungen vollzupumpen. Es war nicht einer, der nicht als erstes nach der Zigarette griff. Nun, ja — so ist der Mensch.

Die teuersten Briefmarken der Welt.

Die seltensten Marken der Welt sind nicht im Handel, sie befinden sich im Besitz großer Sammlungen und kommen höchstens auf den Markt, wenn eine solche Sammlung versteigert wird. Zurzeit findet in Berlin die große internationale Postwertzeichenausstellung statt, auf der eine Reihe der seltensten und teuersten Stücke zu sehen sind. Wir bringen nachstehend eine Auflistung der teuersten und seltensten Briefmarken der Welt:

1. Britisch Guiana, 1 Cent vom Jahre 1850. Nur in einem Exemplar vorhanden. Wert 50 000 Dollar.
2. Dieselbe Ausgabe, 4 Cent mit Fehldruck: „Damas patimusque vicissim“ statt „petimusque“. Bekannt 24 Exemplare. Wert 20 000 Dollar.
3. Mauritius, 2 Pence blau aus dem Jahre 1847 mit Fehldruck: Post Office statt „Post paid“. Bekannt 11 Stück. Wert 60 000 Mark.
4. Mauritius, 1 Penny rot. Mit gleichem Fehldruck. Wert 25 000 Mark. 14 Exemplare bekannt.
5. Baden, 9 Kronen. Fehldruck blaugrün statt rosa. Nur 12 Exemplare bekannt, wovon

Die teuersten Briefmarken der Welt. 1 und 2 Penny Mauritius von 1847.



Die Postillone in der Thurn- und Taxis-Uniform bewachen auf der Berliner Ausstellung die kostbarsten Marken der Welt, die in zwei Trejors ausgestellt sind.

6. Hawaii, 2 Cent, aus dem Jahre 1852. Längliche blaue Marke. Wert 15 000 Mark.
 7. Dieselbe Ausgabe, 5 Cent, Wert 8000 Mark.
 8. Dieselbe Ausgabe, 13 Cent. Wert 6000 Mk.
 9. Rumänien (Moldau-Walachai) 27 und 81 Parale, aus dem Jahre 1858. Erste rumänische Marken. Wert je 5000—7000 Mark.
 10. Dotschana, 4 Grazie, aus dem Jahre 1851. Am wertvollsten die 3-Utre-Marken aus dem Jahre 1860, die mindestens 8000 Mark kostet, während die 4 Grazie-Marken schon für die Hälfte zu haben sind.
 11. Rönnon, 15 Centimes, aus dem Jahre 1852. Nur 6 Jahre im Umlauf. Wert 2000 Mk.
 12. Dieselbe Ausgabe, 30 Centimes, Wert 2000 Mark.
 13. Rumänien, 108 Parale aus dem Jahre 1858. Ausgabe der Moldau-Walachai. Wert 2000 Mark.
 14. Rußland, Stadtpostwert der Stadt Moskau zu 5 Kopeken aus dem Jahre 1845. Eines der frühesten erhaltenen Postwertzeichen. War nur wenige Wochen in Kurs, geriet dann in Vergessenheit. Nur wenige Exemplare bekannt. Wert 2000—3000 Mark.
 15. Württemberg, 18 Kreuzer aus dem Jahre 1860. Ungebraucht, sehr selten. Wert schwankt je nach Gebrauch zwischen 300 und 2000 Mark.
 16. Oldenburg, Kuvert aus dem Jahre 1860, 1/2 Groschen. Das ganze Kuvert in großem Format fast kaum noch zu haben. Wert zwischen 400—2000 Mark.
 17. Neapel, 1/2 Torsene, Zeitungsmarke aus dem Jahre 1860. Schöne gebrauchte Stücke kosten 500, ungebrauchte Stücke 1500 Mark.
- Der Wert der Marken schwankt sehr stark. So können die berühmten argentinischen Reisemarken, die auf Reispapier gedruckt waren und daher sehr leicht von Milben aufgefressen werden, je nach der Güte sehr billig und sehr teuer sein.

auch das Reichspostmuseum ein sehr schönes Exemplar besitzt. Wert 20 000 Mark.

Der Wessel-Prozeß.

Zumultszenen vor dem Gerichtsgebäude. — „Al“ Höblers Aussagen.

NCB Berlin, 23. Sept.

Der Andrang des Publikums zu der Schwurgerichtsverhandlung des Wessel-Prozesses war heute noch größer, als am ersten Tage. Schon beim Morgenanbruch hatten sich dichte Menschenmassen auf der Freitreppe vor dem Alten Kriminalgerichtsgebäude in Moabit angeammelt. Darunter waren recht dunkle Elemente, und es kam während des Wartens zu sehr wilden Szenen, die schließlich so ausarteten, daß die Polizeibeamten einschreiten und mit Gummiknüppeln eingreifen mußten. Als dann die Eingangstüre geöffnet wurden, entstand ein förmlicher Kampf unter den Wartenden, um zuerst hineingelangen.

Nachdem an Frau Salm einige ergänzende Fragen zu den gestrigen Aussagen gerichtet worden waren, wurde unter allgemeiner Spannung der Hauptangeklagte Albrecht Höbler vernommen. „Al“ ist ein großer, langer und kräftiger Mann im Alter von 32 Jahren. Er bestätigte zunächst die Frage des Vorsitzenden, daß er vielfach vorbestraft sei. Höbler gab dann eine umfassende Darstellung der Einzelheiten. Er betonte, er habe Wessel nicht gefannt und nicht gewußt, wo er wohnte. Er habe auch nicht gewußt, daß Fräulein Jänide, die er von früher kannte, seine Braut war. In der Küche der Wohnung habe dann die Frau Salm erklärt, wir möchten vorsichtig mit Wessel sein, denn er sei leicht mit der Waffe bei der Hand. Er habe dann seine Pistole hervorgeholt, sie geladen, gesichert und wieder in die Manteltasche gesteckt. Als Wessel die Tür öffnete, habe er offenbar die Situation sofort erkannt und unwillkürlich nach seiner Waffe gefaßt. Der Angeklagte erklärte weiter: „Ich rief: „Hände hoch“. Wessel hat aber in der Aufregung eine Weiterbewegung nach der Tasche gemacht, so daß ich glaubte, er wolle eine Waffe ziehen. Ich rief nun meine Pistole heraus, die in die Tasche hineingepreßt war. Diefem Umstande lege ich allein die Schuld zu, daß ich dabei in der Aufregung dem Witz zu nahe gekommen bin und daß der Schuß losging. Der Obduktionsbefund muß erweisen, daß nach der Richtung des Einschußkanals von einem Zielen keine Rede sein kann. Ich beugte mich nach dem Schuß über Wessel, um in seiner Tasche nach einer Waffe zu suchen. Er hatte aber nur eine Stahlrute oder einen Gummiknüppel, die ich nicht herausnahm. Erna Jänide fragte mich, was ich suche, und als ich erklärte, Waffen zu suchen, wies sie auf den Schrank. Dort fand ich eine Pistole, die ich an mich nahm. Den Frauen sagte ich noch, sie sollten einen Arzt holen, und ich rief in die Küche hinein: „Alles raus.“ Darauf verließen wir die Wohnung. Der Angeklagte erklärte weiter, ihm sei später von verschiedenen Personen geraten worden, anhand seiner Vorstrafen die Tat als Eiferfuchtsstat hinzustellen, weil Wessel ihm seine Braut abspenstig gemacht habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden: Sie hatten alle bei der Sturmabteilung Waffen? — erwiderte der Angeklagte: „Von der Partei war es verboten, aber ich hatte mir drei bis vier Wochen vor der Tat eine Pistole gekauft, weil es so gefährlich in unserem Bezirk war. Sie diente meinem persönlichen Schutz.“ Der Vorsitzende wies den Angeklagten darauf hin, daß er vor dem Untersuchungsrichter anders ausgesagt habe. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er damals „kopflös“ gewesen sei. Der Vorsitzende wies den Angeklagten ferner darauf hin, daß er im Vorverfahren nichts davon gesagt habe, daß der Schuß verheerend sich gelassen sei. Höbler erklärte, man habe nur das Belastende gegen ihn gesagt, gab auf Befragen jedoch zu, daß im Lokal von Daer verabredet worden sei, Wessel eine „proletarische Uebertreibung“ zu geben, wenn er die Wohnung nicht verlasse. Unter „proletarischer Uebertreibung“ verhehe man die Bearbeitung des Opfers mit Häuten, bis es frankenhaft sei.

Fallschirmpilot schwer verletzt.

WTB. Neubrandenburg, 22. Sept.

Bei einem gestern nachmittag in der Nähe von Neubrandenburg veranstalteten Schau- und Werbeflug sprang der Fallschirmpilot Beiten aus Berlin aus 200 Meter Höhe ab und geriet auf die Starkstromleitung. Eine riesige Flamme schlug auf und man beobachtete, wie der Vermunglichte brennend zwischen Himmel und Erde schwebte. Es gelang, Beiten an einem Seile herunterzuziehen. Er hatte Brandwunden an Arm und Brust erlitten und wurde im Auto in das Neubrandenburger Krankenhaus verbracht. Beiten, der Kriegersteinkamer ist, hat bei einem Flugzeugunfall vor Jahren bereits das rechte Bein verloren.

Baunglück.

WTB. Paris, 23. Sept.

Wie aus Grenoble berichtet wird, sind bei dem Bau eines Staumwerkes drei Arbeiter, und zwar zwei Albaner und ein Italiener verhängt worden. Bisher wurde erst eine Leiche geborgen.

Sonder-Angebot Preiswerte Herren-Gabardine-Mäntel Rud. Hugo Dietrich

Mk. 69.— Mk. 82.—

Badische Rundschau.

Das amtliche Wahlprüfungsergebnis.

In der Sitzung des Kreiswahlausschusses konnte Oberregierungsrat Walz, der Wahlleiter des 22. Wahlkreises mitteilen, daß die amtlich ermittelten Zahlen sich nur unwesentlich gegenüber den Zahlen des vorläufigen Wahlergebnisses geändert hätten und daß das bereits ermittelte Ergebnis der Wahl in Baden dadurch nicht geändert würde. Größere Verstöße gegen die Wahlordnung sind nicht vorgekommen und auch die Zahl der Beanstandungen hat sich gegenüber früheren Wahlen nicht vermehrt. Ueber einige kleinere Vorkommnisse wird das Wahlprüfungsgericht, eine Institution des Reiches, entscheiden.

Beschlüsse des Gemeinderats Bretten.

Es gibt in Zukunft wieder Brezeln. — Beilegung an einer Auslandsanleihe. u. Bretten, 23. Sept. In einer der letzten Gemeinderatsitzungen wurde um Auskunft darüber gebeten, warum das Turn- und Spielfest der Schulen dieses Jahr wieder auf einen Verlagsort verlegt worden sei. Nach einer Aeußerung des Volksschulrektors bestimmt der amtlich eingeführte neue Turnplan vom 12. Juli 1930 u. A., daß am Tage des Turn- und Spielfestes der Unterricht ausfällt, also demnach dieser Tag ein Werttag ist. In Zukunft erhalten alle Schüler der hiesigen Schulen am Turn- und Spieltag Brezeln. Der Gemeinderat beharrt, daß dies bei der Volks- und Mädchenbürgerschule dieses Jahr nicht der Fall war. — Der Frau Bernhard Weis Witwe wurden anläßlich ihres 80. Geburtstages die Glückwünsche des Gemeinderats ausgesprochen. Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, wird genehmigt, daß von jetzt an die Erwerbslosen im Walde in der Holzhauserlei beschäftigt werden und die ausgesteuerten Erwerbslosen die ganze Woche arbeiten dürfen. Die Badische Kommunale Landesbank in Mannheim ist zur Umschulung kurzfristiger Verbindlichkeiten der Städte vom Minister des Innern zur Auflegung einer Auslandsanleihe ermächtigt worden. Der Gemeinderat wird sich für die Stadtgemeinde mit dem auf sie entfallenden Beitrag beteiligen.

Odenwälder Volksfest in Buchen.

100 Jahre Schützenmarkt. b. Buchen, 23. Sept. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von nah und fern fand am Samstag und Sonntag in dem schön-ge schmückten Odenwälder Städtchen die 100-Jahresfeier des Büdener Schützenmarktes statt. Unter den Ehrengästen sah man auch den badischen Innenminister Dr. Wittmann und Landrat Roggoll. Innenminister Wittmann sprach seine Freude darüber aus, daß er als geborener Büdener an dem Jubiläum teilnehmen könne. Der Sonntag brachte einen Festtag mit schönen Trachtengruppen und großes Treiben auf dem Schützenmarkt, verbunden mit einem großen Odenwälder Volksfest.

Durbach bekommt endlich eine Wasserleitung.

d. Durbach, 23. Sept. Nach jahrelangem Kampf für den Bau einer Wasserleitung ist jetzt durch die Bereitstellung staatlicher Mittel in Höhe von 39 000 Mark die Voraussetzungen für die Ausführung der schon lange fertigen Pläne geschaffen worden. Der Gesamtaufwand beträgt 83 000 RM., mithin müssen von der Interessenten noch 44 000 Mark aufgebracht werden. Das Wasser wird durch Zusammenschluß einiger Quellen im Zinken Lautenbach gefaßt.

bl. Strach, 23. Sept. Der Bürgerausschuß besahe sich gestern abend mit der Einführung der Bier- und Getränkesteuer. Die Getränkesteuer stieß bei der Mehrheit auf heftigen Widerstand, weil sie eine weitere Verteuerung des Konsums und damit erneute Absatzschwierigkeiten, Arbeiterentlassungen usw. zur Folge habe. Die Vorlage wurde mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und des Zentrums, sowie eines Teils der Demokraten und der Hans- und Grundbesitzer gegen Deutschnationalen und Wirtschaftspartei abgelehnt.

— Diersheim (bei Kehl), 23. Sept. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzvereins e. G. m. b. H. und des Bauernvereins haben den Zusammenschluß zur Zentralgenossenschaft gutgeheißen. Erst nach Überwindung großer Schwierigkeiten gelang die Verschmelzung. Nach Rücktritt beider Vorstandsvorstände wurde der bisherige Bauernvereinsvorstand David Schmitt in geheimer Wahl als Vorsitzender der neuen Genossenschaft gewählt.

dz. Neustadt i. Schw., 23. Sept. Am Sonntag feierte die Sanitätskolonne, die der Freiwilligen Feuerwehr angegliedert ist, das Jubiläum ihres 20jährigen Bestehens. An einer Bezirksübung nahmen die Sanitätskolonnen Lengkirch, Bonndorf und Hinterzarten-Falkau teil. Hieran fand ein Festakt statt, der eine Ehrung der Gründer der Kolonne brachte. mr. Kehl, 23. Sept. Kirchenrat David Hauf und seine Gattin Barbara (geb. Rieth) begingen in erkrankter Nüchternheit ihr goldenes Jubiläum. Der Jugendbund überraschte das

Tagung des Verbandes Südwestdeutscher Musikvereine

Auf der Tagung des Bundes Südwestdeutscher Musikvereine in Freiburg legte Präsident Kromer die Ziele des Bundes dar, die vor allem in der Pflege der Musik als Volkskunst in idealer Kameradschaft und in der Förderung des künstlerischen Aufwärtstrebens bestehen. Den Rechenschaftsbericht, aus dem hervorging, daß die Bundeszeitung zurzeit in 3150 Exemplaren zur Ausgabe gelangt, erstattete der 2. Bundespräsident und Schriftleiter Stolz-Emmendingen. Dann gelangten mehrere, die Ausgestaltung der Bundeszeitung, sowie Fragen des Bundes betreffende Anträge zur Annahme. Lebhafteste Diskussion rief auch der gegen eine Stimme angenommene Antrag des Oberbadischen Musikverbandes hervor, das Bundesfest 1932 zusammen mit dem 40jährigen Jubiläum des Oberbadischen Musikvereinsverbandes an Pfingsten 1932 in Freiburg i. Br. abzuhalten.

Das Heidelberger Theater bleibt.

dz. Heidelberg, 23. Sept. In seiner heute abend abgehaltenen Sitzung stimmte der Bürgerausschuß dem Plan des Intendanten Hahn zur Weiterführung des Heidelberger Theaters zu. Das Theater wird hiernach auf die Dauer von 3 Jahren an Hahn verpachtet und ihm das Gebäude, das Orchester, Heizung und Beleuchtung usw. zur Verfügung gestellt. Sonst erhält Hahn keinerlei Zuschüsse.

Milchfuhrwerk in einen Bach gestürzt.

dz. Sinsheim (b. Kallatt), 23. Sept. Dieser Tage fuhr ein junger Bursche aus Kallatt mit seinem Wägelchen auf ein am Drißbach stehendes Milchfuhrwerk auf. Die beiden Pferde des Milchfuhrwerks scheuten und stürzten mit dem Fuhrwerk direkt in den Bach. Dabei trug das Handpferd schwere Verletzungen, Rippenbrüche und Lungenverletzungen davon, so daß es erschossen werden mußte.

Der Heidelberger Riesenbetrug.

In Opfernbüchsen gesammelt — millionenweise verschwendet.

Heidelberg, 23. Sept. Wie bereits bekannt, ist der Konkurs der zusammengebrochenen Wohnungsbau-Gesellschaft eröffnet worden. Eine interessante Tatsache geht aus dem Brief eines früheren Mitarbeiters des gestifteten P. Müller hervor. Dieser teilte mit, daß P. Müller im Jahre 1926 den Posten eines Buchhalters beim Deutschen Bauverein e. V. in Sinsheim erhielt, und bald darauf Kassierer wurde. Damals habe Müller bereits mit Unterschlagungen begonnen, von denen der Briefschreiber Anzeige erstattete. Der jetzt mitverschaffte Rechtsanwalt Ludwig Müller, der damals Aufsichtsrat des Bauvereins in Sinsheim war, gab aber auf Anfrage der Staatsanwaltschaft eine falsche Auskunft, von der niemals Geld abgehoben wurde. Infolgedessen mußte seinerzeit die Staatsanwaltschaft das Verfahren einstellen.

Ueber die Art und Weise, wie nun die Geschäftsführer es verstanden haben, die Millionen zu verschleiern, bringt das „Heidelberger Tagblatt“ Einzelheiten: Man erzählt uns, daß der Geschäftsführer Paul Müller in seiner luxuriös eingerichteten Wohnung in der Vestingstraße fast Abend für Abend große Gastrereien gab, wobei Sekt, erlesene Weine und Vitore, sowie die teuersten Delikatessen eine Selbstverständlichkeit waren, und daß seine Frau, eine frühere Barde, sich nicht scheute, manchmal im seidenen Pyjama

Jubelpaar mit einem Ständchen, während Dejan Stengel die Glückwünsche der engl. Kirchengemeinde und Stadtpfarrer Dreutler die der Heiligkeit und Amtscollegen aus dem Bezirk überbrachte.

bl. Oberkirch, 23. Sept. Die älteste Einwohnerin des Amtsbezirks, die Witwe Barbara Müller (geb. Börsig) in Tiergarten-Niederlehen, konnte ihren 96. Geburtstag feiern.

bl. Donaueschingen, 22. Sept. Für eine Spezialausstellung erhielt Schlachthausaufseher Tröndle von hier auf der Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin außer der silbernen Verdienstmedaille den Ehrenpreis des preussischen Ministers für Kunst und Volksbildung.

Gemeinderat Rülzheim.

k. Rülzheim (Pfalz), 22. Sept. Die Sitzung des Zweiverbandes für die Gasversorgung der Gemeinden Rülzheim, Rheinzabern und Hördt bedarf laut einer bezirksamtlichen Verfügung einer Ergänzung, welche vom Gemeinderat beschlossen wurde. Für die Erstellung eines Stresemann-Ehrenmals hat der Gemeinderat keine Spende bewilligt. Den durch Unwetter schwer heimgeuchten Gemeinden Goffersweiler, Stein, Bittersweiler und Waldrobbach wird aus der Gemeindefasse eine Spende von 50 RM. überwiesen. Nachdem der festgesetzte Prämienbetrag von 1 Pfa. pro Stück bisher 100 000 Pfa. m. n. abgeleiert wurden, stellt der Gemeinderat mit sofortiger Wirkung die Gewährung dieser Prämie ein.

11. Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelm.

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre der traditionelle Aufmarsch der Stahlhelm-Landesverbände und Gaue aus dem ganzen Reich statt. Nach Aufhebung des Verbots für die rheinischen Verbände hat die Bundesführung den 11. Reichsfrontsoldatentag nach Koblenz verlegt. Da die Stadt selbst jedoch die Unterbringung von mindestens 130 000 Mann nicht durchführen kann, werden die Einheiten in dem zirka 80 Kilometer langen Raum von Bingen bis Andernach auf die in diesem Raum liegenden Städte und Dörfer verteilt und dann am Sonntag, 5. Oktober, innerhalb 3 Stunden nach Koblenz zusammengezogen, wo vormittags um 11 Uhr auf der Markthaus der große Frontsoldatenappell vor den Bundesführern stattfindet, dem sich ein Marsch in Reiterkolonne durch die Stadt und ein Vorbeimarsch vor Seibte und Duesterberg am Schloß anschließt. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen dürfte der diesjährige Reichsfrontsoldatentag

die bisher größte und gewaltigste Kundgebung des Stahlhelms überhaupt werden. Auch der Landesverband Baden-Württemberg beteiligt sich. Die L.B.-Einheiten fahren in Sonderzügen bis Mannheim, wo der größte deutsche Rheindampfer die Stahlhelmer und ihre Gäste aufnehmen und auf dem herrlichen Rheinstrom bis Koblenz bezug. Andernach bringen, wo Massenquartiere bereitgestellt sind. In Andernach veranstaltet der L.B. eine Gefallen-Gedächtnisfeier mit anschließendem Fackelzug und Zapfenstreich. Am Sonntag findet in Koblenz ein großer Aufmarsch statt.

Jubiläumstag eines Bauernfürsten.

In Schwarzenbach (b. Neustadt i. Schw.) kann am 28. September der Ebenmooshofbauer Johann Trischler einen Jubiläumstag feiern, nämlich die 50jährige Wiederkehr der Uebernahme seines Hofes. Trischler, im Schwarzwald ein „Bauernfürst“ genannt, gehört einem alten Bauerngeschlecht an, das rund 500 Jahre auf dem stolzen Ebenmooshof hlt. Der Jubilar feiert im 73. Lebensjahr.

Die Schaffung eines Grundbuches für Baden / Ein Gesetz, das 77 Jahre brauchte.

Badische Landesvermessung 1853 - 1930.

In der heutigen Zeit, wo man gewohnt ist, daß ein Gesetz das andere im Reform überholt, wird man geneigt sein, es als ein Kuriosum zu betrachten, daß in diesen Tagen in Baden eine Aufgabe ihre Erledigung gefunden hat, die volle 77 Jahre beanspruchte, um den Willen des Gesetzgebers zu erfüllen. Es ist die Vermessung des badischen Landes, die Festlegung sämtlicher Grundstücke und ihrer Grenzen, die geodetische und rednerische Darstellung derselben in den Vermessungswerken und Lagerbüchern. Daß es sich dabei tatsächlich um eine große Arbeit gehandelt hat, zeigt schon ihr Zeitumlauf. Ihre Wichtigkeit und Bedeutung für das ganze Land erblickte aber daraus, daß es sich um die Festlegung und Beschreibung des größten Volkvermögens, des Grundbesitzes gehan-

delt hat, wodurch erst eine genaue Buchführung über sämtliche Liegenschaften des Landes hinsichtlich ihrer Größe und Lage ermöglicht wurde. Auch deren Besitz wurden namentlich festgestellt und deren Rechtsansprüche gesichert.

Das unbewegliche Vermögen kam unter staatlichen Schutz.

Es ist leicht möglich, daß die heutige Generation diese große Bedeutung nicht mehr so zu würdigen versteht, da sie größtenteils unter diesem Schutz aufgewachsen ist und die früheren Zustände mit den vielen Grenzstreitigkeiten und den sonstigen unerbittlichen Mängeln vieler Eigentümergegenüber dem anstößenden fremden Besitzum nicht erlebt hat. Darum muß jetzt zum Abschluß der großen Arbeit ihrer besonderen Bedeutung gedacht sein.

Die Vermessung sämtlicher Liegenschaften des Landes erfolgte

auf Grund eines Gesetzes vom 26. März 1852.

Der damalige Abgeordnete des großherzoglichen Adels, Freiherr von Mühl, brachte schon im Jahre 1844 einen Antrag in der Ersten habsburgischen Kammer ein, der die Errichtung eines Gesetzes zur Landesvermessung bezweckte. Die Regierung trug diesem Antrag erst im Jahre 1847 durch die Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes Rechnung, der aber infolge der ausgedehnten politischen Unruhen nicht zur Erledigung kam. Ein neuer Entwurf wurde dann endlich im Jahre 1852 zum Gesetz erhoben. Es dürfte eines der letzten Gesetze sein, die unter der Regierung des Großherzogs Leo von Id verfaßt wurden; trug es doch schon die Unterschrift des jungen Prinzen Friedrich, des späteren Großherzogs Friedrich I. Es dürfte aber auch eines der wenigen Gesetze sein, die aus der Regierungszeit jenes Fürsten stammen und heute noch unverändert in voller Geltung stehen. Dafür ist besonders bezeichnend, daß hinsichtlich des Kostenaufwandes heute noch die Bestimmung gilt, daß jeder Grund- u. Hausbesitzer 15 Kreuzer vom Morgen (= 1 A. und 19/2 Pfenning vom Hektar) und 5 Kreuzer (= 14/2 Pfenning) von jedem Stück zu den Kosten beitragen muß.

Im Frühjahr 1853 wurde mit der Vermessung selbst im Bezirk Diersburg begonnen und jetzt nach 77 Jahren fand die Vermessung der letzten 5 Gemarkungen ihr Ende. Es muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß

Der Weltkrieg eine wesentliche Unterbrechung dieser Arbeiten

mit sich gebracht hat. So blieb es erst dem Jahre 1930 vorbehalten, das Gesetz vom Jahre 1852 restlos zu erfüllen, nachdem wohl von den Urhebern dieses Gesetzes nur wenige oder vielleicht überhaupt keiner dieses Ende erleben durften. Mit dieser Erfüllung wird auch jetzt bald erreicht werden, daß für sämtliche badischen Gemeinden das reichsgesetzliche Grundbuch eingeführt ist. S. II.

— mitten in der Tafelrunde der guten Freunde zu sitzen und diese Sekt aus ihrem Stiefelchen trinken zu lassen oder im Rauch ihre Geschnitte und Brillanten achlos über den Tisch zu werfen; Brillanten, gekauft von Geld, das pfennigweise in Opferbüchsen gesammelt war, bestimmt für edle Aufgaben der Krankenhilfe und Schulerziehung. Ein weiteres Beispiel, wie mit dem Gelde gehandelt wurde: Vor kurzem wurde im Büro der Wohnungsbau G. m. b. H. die Rechnung eines Mannheimer Geschäftsführers von 1200 Mark für geleistete Spitzen für Damenwäsche repräsentiert. Rechtsanwalt Bähr, der juristische Beirat der Kongregation, fragte höchst erstaunt bei der Firma an, was es denn mit dieser Spitzenrechnung für eine Baugesellschaft für eine Weinhandlung habe. Er bekam zur Antwort, daß Rechtsanwalt Ludwig Müller in Begleitung einer „zierlichen jungen Dame“ die Spitzen gekauft und angeordnet habe, die Rechnung zur Einlösung bei der Baugesellschaft einzureichen.

Ein besonders dunkles Kapitel ist bei der Wohnungsbau-Gesellschaft das Arbeiten mit Schmiergeldern gewesen. Die vorgefundenen Belege ergeben darüber geradezu erschütternde Beweise.

X. Bruchsal, 23. Sept. Wie uns zu der Unterschlagung des flüchtig gegangenen und verhafteten Gerichtsollknechters mitgeteilt wird, hat sich dieser in Hamburg der Polizei freiwillig gestellt. Die unterschlagene Summe soll sich auf nur etwa 1400 M. belaufen.

Für die Freim. Feuerwehr beschloß der Gemeinderat die Anschaffung von 100 Meter Spritzenröhren, zwei für 25 Röhre und 20 Hosen, 25 Helme, 2 Signalhörner und 2 Strahlrohre.

Kleine Rundschau.

— Zwischen Egenrot und Bufenbach (b. Ettlingen) wurde der Tagelöhner Diebold, wohnhaft in Lindsharren, von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

— Im Bahnhof Rheinsheim (b. Bruchsal) entgleiten beim Rangieren zwei vollbeladene Güterwagen. Beide Gleise wurden beschädigt und sperrten für längere Zeit den Verkehr. Schnellzüge und Güterzüge wurden über Mannheim umgeleitet.

— Ein Gastwirt aus Hundsbach (Murgtal) prallte mit seinem Fahrzeug auf einen Bordstein. Mit lebensgefährlichen Verletzungen brachte man den Verunglückten nach Forbach ins Krankenhaus.

— Der Motorradfahrer Valentin Boshert von Goldschuer überfuhr auf der Landstraße einen Handwerksburschen und kam selbst schwer zu Fall. Mit Schädelbruch und schweren Verletzungen wurden beide ins Kessler Krankenhaus eingeliefert.

— In Emmendingen wurde der Arbeiter Karl Bury unter dem Verdacht, das 11 Wochen alte Kind seiner Schwägerin getötet zu haben, festgenommen.

— Bei Todmoss stürzte der 25jährige Johann Stoll mit seinem Fahrrad in der Dunkelheit in einen Bach, wo er tot liegen blieb.

Tagung des Landesvereins für Vermessungswesen.

Die diesjährige Tagung des Landesvereins Baden für Vermessungswesen fand in Wehrheim statt. In der Mitgliederversammlung fanden insbesondere die trostlose Lage der im Angestelltenverhältnis befindlichen Kriegsteilnehmer und der harte Existenzkampf der im freien Beruf tätigen Vermessungstechniker eine eingehende Ansprache. Aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen wurde mit Nachdruck die Einführung des numerus clausus in badischen Vermessungswesen gefordert, eine Maßnahme, die in anderen Ländern seit Jahren mit Erfolg durchgeführt ist. Im Mittelpunkt der öffentlichen Hauptversammlung, in der Verm.-Rat Breunin als Vertreter der Regierung, ferner Landrat Binz und Bürgermeister Bardou für die Stadt Wehrheim, sowie Landtagsabg. Hed, zahlreiche Bürgermeister der Umgebung und sonstige Interessenten begrüßt werden konnten, standen zwei bedeutsame Vorträge. Zunächst sprach, unterstützt von umfangreichem Lichtbildmaterial, Verm.-Rat Volkach über die Bedeutung der Feldbereinigung für die Bad. Landwirtschaft. Im zweiten Vortrage sprach Verm.-Rat Dr. Hermann über „Die optische Distanzmessung, ihre Theorie und Wirtschaftlichkeit“.

Aus der Landeshauptstadt.

Rheinbad Maxau.

Bilanz des Sommers 1930.

Von einem treuen Freunde des Rheinbades Maxau erhalten wir folgende Zuschrift:

Das Rheinbad Maxau hat auch im vergangenen Sommer Tausenden Erquickung und Labung gespendet. Bei einigermassen schönem Wetter wurde es bis in die letzte Zeit von zahlreichem Publikum des Bades und Schwimmsports besucht. Viele Karlsruher Familien sind dem Maxauer Bad treu geblieben und die junge Welt tummelte sich im Bade, sobald die Sonne schien und Schulte oder Beruf ihr die nötige Freizeit gewährte. An regnerischen, kalten und unfreundlichen Tagen, die im vergangenen Sommer leider in der Mehrheit waren, sah man in Maxau freilich meist nur einige unentwegte Badesäfte. Von diesen hat Oberingenieur Paul Baube am letzten Samstag sein 100. Rheinbad in dieser Badezeit erreicht. Die Badverwaltung hatte an diesem Tage die Kabine des Badjubilars mit frischem Buchenaroma umrahmt und über dem Eingange den Spruch angebracht: „Es ladet heute Vater Rhein, Dich zum 100. Bade ein.“ Das ist bei der außerordentlich ungünstigen Witterung dieses kurzen Sommers eine bemerkenswerte Leistung, die persönliche Spannkraft und Ausdauer des glücklichen Badjubilars erforderte. Noch einige ältere Herren waren bis in die letzten Tage Dauergäste des Rheinbades Maxau, die alle über die 60 sind und von denen einer beinahe die 80 erreicht hat.

Das Rheinbad Maxau wurde von den letzten Inhabern König und Roggenberger gut geleitet und in bestem Zustand gehalten. Es herrschten Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit und stets ein freundliches, gefälliges Wesen den Badegästen gegenüber. Unfälle im Bad sind nicht vorgekommen. Jedoch ist es dem als Rettungsschwimmer ausgebildeten Sohn des Badinhabers Roggenberger gelungen, bei einem Paddelbootunfall in der Nähe der Badanlage ein junges Menschenleben vom sicheren Tod des Ertrinkens aus der Strömung des Rheins zu retten.

Maxau macht dem Städtischen Rheinbad Rappnau keine Konkurrenz, sondern erachtet nur die großzügige, allgemein bewunderte Badanlage, um die Karlsruhe von anderen deutschen Städten beneidet wird. Wer aber den Wasserbetrieb in Rappnau nicht liebt, der schenkt die halbe Stunde zu Fuß entweder durch den inneren Rheinbogen nach Maxau. Auch vor der Weg zum Rheinbad nach dem Siedkanal und dann entweder am Rheinufer entlang oder auf dem inneren Rheinbogen liegende Einblicke in die abwechslungsreiche Natur der Rheinvaldungen.

Auch Maxau hat seine besonderen Reize. Die Gewalt des Hochwassers im vergangenen Sommer, der lebhafteste Schiffsverkehr auf dem Rhein, das Öffnen und Schließen der nahen Schiffsbauwerke und die Durchfahrt der Schlepper mit ihren angehängten Rheinbähnen durch die Brückenöffnung trug viel zur Unterhaltung der Badgäste bei. Das Bad hat ein Aufsehen auf der Terrasse der benachbarten Wirtschaft „Zum Rheinbad“ von Meider bezaubernde Erholung.

Nun hat der Herbst begonnen, die eigentliche Badezeit ist vorüber und das Rheinbad Maxau wird in den nächsten Tagen zur Winterruhe in den Hafen geschleppt werden, bleibt aber für Liebhaber von Sonnen- und Dampfbädern noch einige Wochen geöffnet.

Ein Siegfried Wagner-Bild

eines Karlsruher Künstlers für Bayreuth.

Die Stadt Bayreuth hat für das Richard-Wagner-Museum in Bayreuth das von ihrem hiesigen Künstler Emil Frenroth angefertigte und auch hier schon zur Ausstellung gelangte Bild Siegfried Wagners käuflich erworben.

Wir freuen uns, daß dieses Kunstwerk an so würdiger Stelle eine bleibende Unterkunft gefunden und auch dadurch die jahrzehntelangen Kunstbeziehungen zwischen Bayreuth und Karlsruhe erneut festigt wurden.

Der Deutsche Auto-Club (DAC)

Diszgruppe Karlsruhe

veranstaltet eine Schwarzwald-Zuverlässigkeitsfahrt am Sonntag, 28. Sept. 1930. Der Start findet morgens um 10 Uhr auf dem alten Bahnhofspfad von Karlsruhe statt. Die Fahrt geht über Durlach, Forstheim, Wildbad, Enzklösterle, Besenfeld, Murgtal, Forstbach, Gernsbach, Herrenalb, Karlsruhe. Auf der 153 Kilometer langen Strecke ist je nach Wagenklasse eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 35-45 Kilometer zu erzielen. Die ganze Ausschreibung ist so gehalten, daß jeder Durchschnittsfahrer an der Veranstaltung teilnehmen kann, denn es soll kein Rennen sein, sondern der Fahrer soll mit dem Wagen und Gelände vertraut werden. Jeder Teilnehmer erhält eine Erinnerungstafel. Außerdem stehen eine größere Anzahl Preise zur Verfügung. An der Veranstaltung kann jeder Auto- oder Motorradfahrer ohne Rücksicht auf die Klubzugehörigkeit teilnehmen. Meldungen werden an die Geschäftsstelle der Diszgruppe Karlsruhe, Ritterstraße 3, erbeten.

Schweres Unglück am Baggersee bei Daxlanden.

Bagger in den See gestürzt. — Ein Arbeiter ertrunken.

Am Baggersee westlich Daxlanden ereignete sich am Montag nachmittag ein schweres Unglück. Der dort tätige Kiesbagger fiel durch Abrutschen des Kiesstrandes um und stürzte ins Wasser. Der auf dem Bagger befindliche 23jährige Biegeleiarbeiter Anton Scherer aus Mörsch wurde mit in die Tiefe gerissen und konnte bisher noch



nicht geborgen werden. Ein weiterer Arbeiter konnte sich durch Schwimmen retten.

Der kleine See liegt zwischen den Wiesen, die sich westlich von Daxlanden bis zum nahen Rheinwald dehnen, auf der Gemarkung Fritschlach. Er ist nicht allzu tief, etwa drei bis vier Meter, auf seinem Grunde ist viel alter grobförmiger Kies zu finden. Die Biegelei-Mall hat daher Ende Januar dieses Jahres begonnen, dort Baggerarbeiten ausführen zu lassen. Am südlichen Ufer läuft die schmalspurige Schiene, auf der der Bagger sich bewegt; zwei Mann sind den ganzen Tag draussen beschäftigt.

Es hat viel geregnet in den letzten Tagen, die Wege sind schlüpfrig und morastig, auch der Kies rings um den See ist sehr feucht, was aber die Schienenunterlage betrifft, so ist an ihr nichts besonderes zu bemerken, an irgendwelche Gefahr denkt niemand.

Am Montag ist der 23jährige Ant. Scherer, der schon seit 3 Jahren bei der Firma Mall beschäftigt ist, zum ersten Mal draussen. Gegen 4 Uhr geht einer der Arbeiter fort; Scherer und sein Kollege Karl Leppert aus Daxlanden arbeiten weiter. Gegen 5 Uhr, der Bagger ist etwa halbvoll, reißt plötzlich die Transportkette, die die Baggerleiter in Betrieb hält, sie muß repariert werden. Leppert klettert an der Leiter hinaus, Scherer bleibt am Motorhaus stehen, reicht dem anderen die Werkzeuge. Plötzlich, was ist das? Die Leiter schwankt, weigt sich! Ein Schrei! Und jetzt ist es kein Meiden mehr, ein Stürzen! Leppert, ganz außen, ins Wasser geschleudert, reißt los von dem eisernen Ge-

stell, das ihn mit hinabzuziehen droht, taucht auf, schwimmt in atemlosen Stößen ans Land. Da steht der Bagger, nein er liegt, schräg ins Wasser gestürzt; und wo ist Scherer?

Als er das Schwanken fühlt und das Stürzen, als die ganze Erde, auf der er steht, die ganze schwere Maschine ins Gleiten kommt, als das Wasser mit rasender Wucht auf ihn zukommt — da hat der Nichtschwimmer Scherer nur den einen Gedanken: An Land bleiben; sich

festhalten! Aber da ist kein Halten. Denn die ungeheure Last stürzt selbst, mit der ganzen furchtbaren Wucht seiner 80 Zentner der Bagger in den See, auf die ins Wasser ragende Leiter. Und begräbt in seinem Sturz den jungen Arbeiter unter sich.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß von irgendwelcher Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit nicht gesprochen werden kann. Die Unterlage war einwandfrei, knapp eine Stunde zuvor hatte der Baggerfahrer noch die Maschine über die ganze Strecke gefahren. Der Boden, auf dem der Bagger während der Reparatur längere Zeit stand, muß durch den Regen aufgeweicht, ganz plötzlich ins Nutschen gekommen sein. Der mächtige Bagger liegt jetzt über drei Meter tief im Wasser und es ist anzunehmen, daß Scherer etwa in der Mitte, direkt unter dem Motorhaus liegt, das ihn mit seiner ganzen Wucht begraben hat.

Gestern morgen versuchte man mit den vorhandenen Arbeitsgeräten zuerst einmal die Leiche des Verunglückten zu bergen. Mittels eines Nachens und mit Hilfe von Tauchern konnte die Leiche der Leiche freigelegt werden. Eingeklemmt zwischen den umgestürzten Eisenteilen fand der Tote in 3 Meter Tiefe auf dem Kopf. Der Körper wies keinerlei Verletzungen auf. Nach dem ganzen Tag andauernden Versuchsversuchen, wobei die im Wasser arbeitenden Leute sehr unter dem kalten Wasser litten, gelang es endlich, gestern nachmittag um 1/2 Uhr, den Toten aus dem Wasser zu ziehen. Gegen 6 Uhr erschien der ausländische Leichenbesorger, der die Ueberführung der Leiche veranlaßt.

nem Rad geschleudert und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Diebstähle.

In Bauhütten auf dem Gottesauer Exerzierplatz sind wie schon vor einigen Tagen in der Zeit vom Sonntag bis Montag wiederum Einbrüche verübt worden. Den Tätern fielen Gegenstände von unbedeutendem Wert in die Hände. Die Ermittlungen sind im Gange.

Am Montag wurden 3 Fahrräder, die vermutlich von Diebstählen herrühren, gefunden.

Kurort-Tarife?

Ein Vorschlag an die Reichsbahn.

Dr. C. Der Zwang, zu Sonntagskarten bei Schnellzugsbenützung mindestens den Schnellzugszuschlag der 2. Zone entrichten zu müssen, ist seit letzten Sonntag aufgehoben; bei Fahrten unter 75 Kilometern ist somit nur noch die Hälfte des bisher verlangten Zuschlags zu zahlen, in 3. Klasse 1 Mk. statt 2 Mk., in der 2. Klasse nur 2 Mk. statt 4 Mk. Die weitere Erleichterung, die Sonntagsrückfahrkarte, die bisher Samstags nur zur Hinfahrt gültig war, schon an diesem Tag zur Rückfahrt benützen zu dürfen, wird mit dem Beginn des neuen Winterfahrplans (5. Oktober) in Kraft treten. Zur Förderung des Ausflugs- und Erholungsverkehrs wird diese erfreuliche Maßnahme der Reichsbahn entschieden beitragen. Besonders günstig wird sie sich für Städte wie Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden auswirken, die im Nahverkehr durch verhältnismäßig zahlreiche Schnellzüge bedient sind.

Eine weitere, nicht unbillige Forderung darf in diesem Zusammenhang an die Reichsbahn gestellt werden: die Zufahrt zu unseren badischen Badeorten und Kurplätzen zu erleichtern und zu verbilligen. Allgemein ist die Lage, daß der Besuch unserer Fremdenverkehrsorte durch die Zulkänder mehr als zu wünschen übrig ließ. Wenn jetzt nach Saisonabschluss der an sich erfreulich starke Ausländerstrom wieder verehrt, macht sich das Fehlen der deutschen Besucher nimmere besonders empfindlich bemerkbar, wenn dem nicht durch entsprechende Hilfsmaßnahmen entgegengetreten wird. Das Ausland ist bereits mit vorbildlichem Beispiel vorgegangen: Seit 13. Sept. gewährt die österreichische Bundesbahn zum Besuch von anerkannten Badeorten und gewissen Kurplätzen eine weitgehende Fahrpreisermäßigung; für die Rückfahrt werden nämlich 50 v. H. Preisnachlass gewährt, sofern sich der Fremde wenigstens zehn Tage in dem betreffenden Kurort aufhalten hat. Eine gleiche Vergünstigung wird beim Besuch bestimmter tschecho-slowakischer und jugoslawischer Bäder gewährt. Wäre ein Gleiches nicht auch für Baden-Baden, Badenweiler, Bad Dürkheim, Krozingen usw., sowie für unsere Schwarzwaldkurplätze möglich, die wahrhaftig eine solche Unterstützung dringend nötig hätten? Mag sein, daß die Reichsbahn bei solchen weitgehenden Ermäßigungen nicht viel verdient. Aber die Gaststätteninhaber verdienen, den Kurorten wird auch für die stille Zeit eine Einnahme gesichert, das Wirtschaftsleben wird vor dem Stagnieren bewahrt!

Bei dieser Gelegenheit sei auch an das weitgehende Entgegenkommen der italienischen Bahnen durch die Ausgabe der Primavera Sizziana erinnert, mit welchen durch Gewährung von 50 Prozent Fahrpreisermäßigung der Besuch Siziliens mit augenscheinlichem Erfolg gefördert wird. Ist die Süddeutsche des Reichs für die Besucher von den norddeutschen Großstädten und Seehäfen wie Hamburg, Bremen, Berlin, Leipzig sozusagen nicht auch ein abgelegenes deutsches Sizilien, das infolge der jetzt eingetretenen Verteuerung des Fernverkehrs eine Sondervergünstigung erst recht verdient, zumal ohne eine solche die Schweiz durch ihre unmittelbare Nähe zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft stark fremdenabziehend wirkt? Zur Zeit der Länderbahnen half sich die Bad-Generaldirektion durch Einführung der Kilometerbeste, durch den Bau besonders schöner, breitenstriger Schnell- und Sitzzugswagen, rasche Führung der Züge, um den Fremdenverkehr ins badische Land zu ziehen. Auch die heutige Reichsbahn sollte sich der Notwendigkeit, ihre Tarifpolitik zum Nutzen des Fremdenverkehrs zu modernisieren, nicht verschließen! Zahlreiche Züge, die gegenwärtig unbefriedigend besetzt fahren, würden sich füllen und die Personenverkehrseinnahmen weniger notleiden. Wirtschaft, Doratio!

Schwerer Zusammenstoß


Am Montag abend ereignete sich auf der Karlsruher Landstraße bei der Dornwaldsiedlung ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der Personkraftwagen, der aus Richtung Durlach kam und einem betrunkenen Mann ausweichen wollte, mit einem aus Richtung Karlsruhe mit großer Fahrgeschwindigkeit kommenden Motorradfahrer zusammenprallte. Der Motorradfahrer wurde etwa 15 Meter weit von sei-



Spülen Sie die Wäsche mit Sil!

Sie erreichen schnelle und vollkommene Lösung aller Seifenreste und beugen dem Grau- und Gelbwerden Ihres Wäscheschatzes vor. Sil - kalt aufgelöst - dem ersten warmen Spülwasser beigegeben, bietet absolute Gewähr für ein Waschergebnis von untadeliger Reinheit, herrlichem Wohlgeruch und besonders weißem Ton.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke:  Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Karlsruher Schöffengericht.

Wegen Beleidigung des Ministers Kemmele zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich am Dienstag der verheiratete 35 Jahre alte Kaufmann Otto Ruff aus Bruchsal wegen Beleidigung des Ministers Kemmele zu verantworten. Der Angeklagte hatte an einem nicht mehr festzustellenden Tage im August einem guten Bekannten, dem Bierbrauer K. und dessen Frau erzählt, es gehe das Gerücht um, daß Minister Kemmele mit einer Prostituierten ein Verhältnis gehabt und dieser 4000 A angeboten habe, damit sie Karlsruhe verlassen solle. Der Angeklagte gab zu, das erzählt zu haben, jedoch habe er aber hinzugefügt, daß es unerhört sei, wenn Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in einer derartigen Weise angegriffen würden. Freund einer Weile habe ihm gänzlich ferngelegen. Zu dieser Zeit sei er noch eingeschriebenes Mitglied der Demokratischen Partei gewesen, heute sei er politisch neutral. Das als Zeuge vernommene Ehepaar K. bestätigte im wesentlichen die Aussagen des Angeklagten. Wie die Beweisaufnahme weiter ergab, hatte K. gleich darauf einem Bruchsaler Lehrer von diesen Dingen Kenntnis gegeben, der seinerseits sofort dem Minister schriftlich Mitteilung machte. Minister Kemmele stellte darauf gegen Ruff Strafantrag.

Polizei-Oberinspektor Weinlauf, der bezüglich der Verhaftung des Angeklagten Erhebungen gemacht und auch die in Frage kommende Frauensperson — Walburga Merich, genannt Inge — eingehend vernommen hatte, sagte aus, daß die Merich nach ihrer Aussage eines Abends in den Schrempf-Prinz-Gaststätten gewesen sei. Am Nachbarisch — dem sogenannten Jägerisch, an dem auch der Minister Kemmele gefessen habe — seien Witze erzählt worden. Die Herren hätten schließlich die Merich aufgefordert, bei ihnen Platz zu nehmen. Als diese an den Tisch herangefommen sei, habe sich ein Herr sofort erhoben, habe bezahlt und sei weggegangen. Dieser Herr sei Minister Kemmele gewesen. Die Merich habe erklärt, sie habe den Minister nur flüchtig gesehen und noch niemals ein Wort mit ihm gesprochen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Gdert, billigte dem Angeklagten zu, daß ihm eine Beleidigung ferngelegen habe. Er habe jedoch wider besseres Wissen das Gerücht weiter erzählt. Es müsse endlich scharf gegen Verleumdungen von regierungsverantwortlichen Persönlichkeiten Front gemacht werden. Er beantragt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Witt, erklärte, im vorliegenden Falle läge nur ein Nachbeter auf der Anklagebank, die eigentlichen Drahtzieher seien wo anders zu suchen. Es sei ein trauriges Zeichen, wenn gegnerische Parteien derartige Gerüchte in die Welt setzen, in der Hoffnung, es bleibe in der Dummheit schon etwas hängen. Er hat eine harte Strafe auszusprechen, zur Warnung für den Angeklagten wie auch für die andern.

Das Gericht verurteilte Ruff unter Verlesung mit den Kosten des Verfahrens an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu einer Geldstrafe von 300 Reichsmark.

Der betrügerische Treuhänder 1 Jahr 7 Monate Gefängnis.

In der Dienstagssitzung des Großen Schöffengerichts (Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller) wurde der 33 Jahre alte verheiratete Kaufmann August St. wegen fortgesetzter, teilweise verheerender, teilweise vollendeter Urkundenfälschung, sowie wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahr, sieben Monaten Gefängnis, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Vier Monate der erlittenen Unterdrückungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Der Angeklagte, der Vertreter einer Frankfurter „Gesellschaft für rationelle Geschäftsführung“ war, hatte in den Jahren 1928 bis 1930 eine große Anzahl von Geschäftsenten aus Karlsruhe, Durlach und dem Schwarzwald, um teilweise recht bedeutende Beträge geschädigt. So übernahm er u. a. die Ausführung von Steuererklärungen, führte aber dann die von den Reuten ihm übergebenen Beträge nicht an das Finanzamt ab, sondern verbrauchte sie für sich. Er handigte Quittungen aus, die er mit unleserlicher Unterschrift verfaß. Des Weiteren veranlaßte er zahlreiche Leute zur Herausgabe größerer Summen, indem er ihnen erklärte, es stehe eine neue Inflation bevor, wenn sie ihr Vermögen retten wollten, sollten sie ihm das Geld anvertrauen, er werde Wertpapiere und ausländische Devisen beschaffen. Im ganzen werden St. 65 Fälle des Betrugs und der Unterschlagung zur Last gelegt. Die verurteilten Gelder belaufen sich auf 45 000 Mark.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Gdert, betonte, daß es sich bei den Manipulationen um einen groß angelegten Schwindel handle. Planmäßig habe der Angeklagte es darauf angelegt, die Leute hereinzulügen. Der Angeklagte selbst war in vollem Umfange geständig und will die Veruntreuungen aus Not begangen haben. Sein Unternehmen bestand sich bereits zu Beginn der Verfehlungen in Zahlungsunfähigkeit.

Das Gericht billigte St., der noch nicht vorbestraft ist, mildere Umstände zu u. erkannte auf obensichende Strafe.

Neues vom Film.

Gloria-Palast, am Rondellplatz.

Das „Hinterlandmädchen“ betitelt sich der Hauptfilm im neuen Programm, welches zuerst im Gloria-Palast über die Leinwand rollt. Ein 100prozentiger Sprech-, Ton- und Gesangsfilm, welcher die ewige Jugend und Schönheit des Vaters Rhein verkörpert. Aufgenommen ist der Film auf Kinastill-Apparatur nach dem bekannten Verfahren von Billy Hiernmann. Und soll sich im Leben ein Mädchen mal freun... Neben seinen herrlichen Landschaften und seiner glänzenden schauspielerischen Darstellungen ist der

Film ein melodischer Sieg und bietet eine vorzügliche frühe Unterhaltung. In den Hauptrollen steht man die bekannten Künstler Werner Kretzmer, Lucie Englisch, Greil Berndt und Trude Berliner. Der Regisseur Johannes Meyer hat es verstanden, den Film zu einem von Anfang bis Ende äußerst fideles und doch spannenden Werk zu gestalten. Das reichhaltige Weisprogramm bringt die überall gern gesehene Minn Maus in ihrem neuesten Kurstanzfilm „Auf in den Kampf, Torero“, ferner ein Spielfilm „Der hat dich, du schöner Wald“, und die neue interessante aktuelle Wochenschau. Jugendliche haben zu diesem Programm Zutritt.

Veranstaltungen.

Johann Strauß und sein Wiener Orchester kommt!

Johann Strauß ist nicht nur ein Name von altem, altem, weltbekanntem Klang, sondern auch ein Begriff. Untrennbar verbunden mit diesem Namen ist alles Schöne und Melodische, das Wien auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik der Welt geschenkt hat. Nichts kommt der unbeschriebenen Schönheit gleich, die ein Walzer von Strauß — gespielt von diesem Orchester unter der Stabführung des letzten Sprosses der Walzerdynastie Johann Strauß — verbreitet. Wer sich einige wirklich angenehme Stunden ungetrübten Schwelgens im Reiche der Töne verschaffen will, der benutze die Gelegenheit des Gastspiels am Dienstag, den 14. Oktober, in der Festhalle. Karten bei Fritz Müller, Konzertdirektion, Kaiser-Ede-Badstraße, sowie an der Abendkasse.

Wendlingaareit. Der 1. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeld bringt am morgigen Donnerstag, den 25. September, 8 Uhr (Eintrittskarte) eines der bedeutendsten Streichquartette der Gegenwart, das Stuttgarter Wendlingaareit, nach Karlsruhe, dessen Führer, Professor Karl Wendling, seit Jahresfrist zum Direktor der Musikhochschule in Stuttgart ernannt worden ist. Die Vortragsfolge des

Sport in Kürze.

Der am Sonntag wegen der schlechten Witterung abgebrochene Endkampf um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Tennis, die sogenannte „Weden-Meisterschaft“, wurde am Montag vormittag bei einherwehendem gutem Wetter zu Ende geführt. Dem Berliner Tennis-Verband, der beim Abbruch am Sonntag noch 2:3 im Hintertreffen gelegen hatte, gelang mit 5:4 ein knapper und glücklicher Endsiege.

Bei den internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften der Berufsspieler fiel am Montag in Berlin die Entscheidung im Doppelkampf, Plass-Durke schlugen in der Vorkampfrunde AC Becker-Nichter mit 1:6, 6:4, 2:6, 6:3 und trafen im Finale auf das beste deutsche Paar Nilslein-Darrell, die vorher Wesserschmidt-Dopschheit 6:2, 6:4, 6:3 abfertigten. Der Schlusssatz wurde zum schönsten Geschehen der ganzen Veranstaltung und sah nach gleichwertigen Leistungen Plass-Durke mit 2:6, 6:3, 6:4, 6:4, 5:3 als Sieger und damit als deutsche Doppelmeister. In den Einzelspielen ist die Frage nach der Platzierung hinter dem Sieger Plass noch nicht geklärt.

Die Tennis-Weltmeisterschaften der Tennislehrer wurden am Sonntag in Forest Hill mit dem Doppel beendet. Das deutsch-schweizerische Favoritenpaar Roman Rajuch-Karel Kozeluh machte auch hier den Titel an die jüngere Generation abtreten. Die Amerikaner Richards-Soward Kliney gewannen die Weltmeisterschaft der Tennislehrer gegen Roman Rajuch-Karel Kozeluh nach hartem Kampf 6:2, 15:13, 7:5.

Bogsport in Karlsruhe.

Die Karlsruher Sportvereine Germania 1887 e. V. hat zu ihren bereits schon gepflegten Übungsstunden nunmehr auch noch das Bogzen aufgenommen. Der Verein hat darin keinen schlechten Griff getan, denn auch in der Landeshauptstadt hat der Bogzport in den letzten Jahren sehr an Anhängern gewonnen. Bei Gründung der Bogzabteilung hat sich gleichzeitig der größte Teil der Aktiven, des „Bogklub Gelbhorn“ der Germania angeschlossen, so daß der Verein gleich mit einer kampferprobten Mannschaft an die Distanzhaft treten kann. Ein weiterer Fortschritt ist im Deutschen Bogzport dadurch zu verzeichnen, indem sich in Breslau die beiden Verbände Reichsverband für Amateurbogzport und der Deutsche Aktivistensportverband v. 1891 zusammengeschlossen haben, und nun in einer Einheitsfront im Bogen marschieren. Es sind jetzt auch familiäre Kämpfe der Vereine von beiden Verbänden zugelassen. Die junge Abteilung der Germania, wird ihr erstes Treffen am nächsten Samstag im Saale der Alten Brauerei Kammerer, Waldhornstraße eröffnen. Sie hat sich als Gegner den mit seinen Kämpfern hier gut bekannten 1. Karlsruher Bogzportverein auszuwählen.

Mittelbadische Kreislige.

F. Gef. Rüppurr — F. B. Knielingen 3:2.

Das Glück hat bei diesem Treffen den Ausschlag gegeben. Knielingen schickte eine von Kampfsucht besetzte Elf ins Treffen, die auch in Technik und Ballführung der Klage nichts nachstand. Oft wurde die Rüppurrer Verleibung, die manchmal auf recht unsicheren Beinen stand, überrannt, mit Glück und Geschick konnte aber der Tormann die Gefahren abwenden. Trotz scharfen Gegenwinds konnte Rüppurr im ersten Kampfabschnitt drücken; nach halbständigem Spielverlauf verwandelte der Sturmführer den von links hereingeebenen Ball zum Führungstreffer. Kurz vor Pausepfiff verdeckte der Knielinger Torwart einen weiteren Treffer. Rüppurr wußte nach Feldwechsel den Vorteil des Rückenwinds faun zu nützen. Nach halbständigem Spielverlauf wurde ein zweiter Treffer erzielt. Dann kam die große Ueberraschung. Knielingen zog mächtig los, überrumpelte mehrmals die unsicher gewordene Verleibung und erzielte innerhalb 5 Minuten durch 2 Treffer den Ausgleich. Mit Glück ver-

morgigen Konzerts ist infolged interessant und reichvoll, als ausschließlich Streichquartette zur Aufführung gelangen, unter Mitwirkung von Konzertmeister Hans Köhler, des Solostatschiffen der Stuttgarter Oper. Es sind noch Gesamtkarten für alle sechs Konzerte, sowie Einzelkarten für den Dinnabend des Wendlingaareits im Vorverkauf, Waldstraße 81, zu haben. An der Abendkasse nur Einzelkarten für den Wendlingaabend.

Ulla Schäfer, die im vorigen Winter durch ihren Vortrag über „Wissenschaftliche Handlungsfunktion“ hier sich zahlreiche Freunde erworben und das lebhafteste Interesse auch für ihre weiteren wissenschaftlichen Arbeiten genock hat, will auf Wunsch einer großen Anzahl Interessenten am Dienstag, den 30. September, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Der Jahreszeiten“ einen weiteren Vortragsabend über „Medizinische Handlungsfunktion“ halten; sie spricht über „Die Hand — ein Spiegel der Krankheit“. Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Kaiser- und Waldstraße.

Ausstellung „Die Hauswirtschaft“. Dem A und O der Hauswirtschaft, den Nahrungs- und Genussmitteln, widmet sich die Ausstellung neben den vielen anderen Gebieten in besonderem Maße. Die deutsche Landwirtschaft wird die Beherrschung des Obst- und Gemüsegartens ins Feld führen, die Fischerei und insbesondere die Rheinischerei zeigt die mannigfaltige Verwendbarkeit und Zubereitung des Fisches. Vom Rohprodukt und seiner Entfaltung bis zum delikaten Erzeugnis der feinsten Küche wird der Weg des Nahrungsmittels anschaulich und appetitanregend dargestellt sein. Versteht sich, daß Kostproben nicht fehlen werden. Die Liebe geht durch den Magen, und die Hausfrau, die diesem Grundbesatz getreu ihrem Mann das Leben verschönern will, geht zwischen dem 27. September und 5. Oktober in die Ausstellungshalle.

Der Karlsruher Turnverein 1848 veranstaltet zur Eröffnung des Winterprogramms am Samstag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, im Eintrachtsaal einen Unterhaltungsabend mit besonders gemäßigtem Programm und anschließendem Tanz. Alles Nähere ist aus dem Inserat zu erfahren.

hinderte der Rüppurrer Torwart den schon geglaubten Knielinger Siegestreffer. Endlich kam die Klage wieder in Schwung, sie bediente ihre Flügelleute, die Angriffe wurden zusehends wichtiger und gefährlicher, wenige Minuten vor Schluss wurde dann der Siegestreffer Rüppurr erzielt. Ein weiteres Tor wurde wegen Abseits nicht anerkannt. — Hr.

Kreis Südbaden.

- V. F. Baden-Baden — Spa. Baden-Baden 2:2.
- V. F. Albern — V. F. Gaggenau 2:3.
- V. F. Kuppenheim — V. F. Detschheim 4:2.
- Sportk. Forchheim — V. F. Dissenburg 1:1.
- Phönix Durrerheim — V. F. Niederbühl 5:2.
- V. F. Bühl — V. F. Reß 2:1.

A-Klasse.

- Nordstern Rintheim — Alem. Eggenstein 7:1.
- Vif. Gaggenau — V. F. Südborn 2:6.
- V. F. Hochstetten — V. F. Neurent 3:3.

- Sp. V. Böschbach — Sp. V. Neurent 2:2.
- V. F. 05 Ettlingen — Vif. Föflingen 4:2.
- Sp. Vag. Aue — V. F. II 4:2.

- V. F. Destringen — Germ. Karlsdorf 1:7.
- V. F. Philippsburg — V. F. Heidesheim 1:1.
- V. F. Vinkenheim — V. F. Spöck 9:0.
- V. F. Weicheneureut — V. F. Friedrichstal 6:1.

Sti-Tagung in München.

Beschmelzung des österreichischen und deutschen Sti-Verbandes.

In München hielt am Sonntag der Sti-Verband seine 24. Tagung ab. Der interessanteste Punkt der Tagesordnung war die Beschmelzung des deutschen und österreichischen Verbandes in „Deutscher und Österreichischer Sti-Verband“. Dieser wurde der österreichische Verband als Unterverband des D. O. S. V. geführt. Durch die neue Beschmelzung ist erreicht worden, daß in beiden Ländern nach einheitlichen Grundsätzen gehandelt werden kann.

Einen breiten Raum in den Besprechungen nahm auch die Terminfrage ein. Die deutschen Meisterschaften wurden für die Tage vom 6. bis 9. Februar nach Vaihingen-Ernstthal (Schüringen) festgelegt, die erstmalig in Deutschland stattfindenden internationalen Skiläufe vom 13. bis 16. Februar in Oberhof (Schüringen).

Der Sportausschuß nahm Stellung zu dem Antrage, Berufsskifahrer zu Meisterschaftskämpfen nicht mehr zuzulassen. Er steht auf dem Standpunkt, daß dies praktisch undurchführbar sei, solange nicht die Amateurfürsorge einwandfrei geklärt ist.

Bei den Wahlen des Vorstandes ergaben sich zahlreiche Änderungen: Erster Vorsitzender wurde Dinkelader-Stuttgart. — Die Beiträge bleiben für das neue Geschäftsjahr die gleichen. Der nächste Verbandstag 1931 findet in Stuttgart statt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

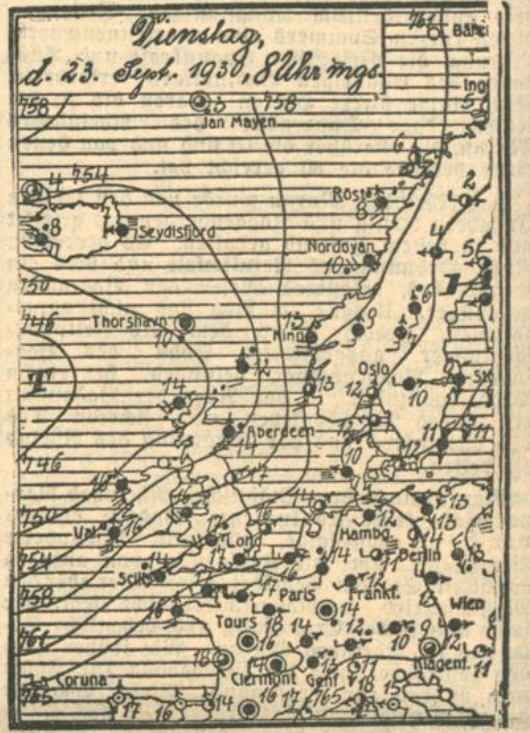
Der Einfluß eines Zwischenhochs auf unsere Witterung hat sich bisher nicht durchsetzen können, da maritime Luft von der Vorderseite eines neuen Tiefdruckgebietes bereits nach dem Festland gelangt ist und bei uns die Bewölkung aufrecht erhalten hat. Gleichzeitig ist auch wieder verbreitet Regen gefallen.

Es scheint aber doch, daß die allgemeine Luftdruckverteilung über Europa, die uns zuletzt den Durchzug von Zyklogen auf verhältnismäßig südlicher Bahn brachte, in Umgruppierung begriffen ist. Ueber Deutschland kommen die Winde in größerer Höhe heute aus Norden, was auf einen Polarlufteinbruch in diesen Schichten hindeutet, der seinerseits zum Aufbau hohen Druckes über Mitteleuropa beitragen kann. Das bei England angelandete atlantische Tief findet außerdem jetzt den Weg in nordöstlicher Richtung nach dem Eismeer offen. Es besteht somit Aussicht auf Uebergang zu besserem Wetter.

Wetterausichten für Mittwoch, den 24. Sept.: Aufbessernd, keine nennenswerte Niederschläge. Nach kühler Nacht lokale Frühnebel, am Tage etwas milder. Schwache Luftbewegung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsausichten für Donnerstag: Inhalten des wolkigen und vielfach trüben Wetters.



Wolkensymbole: ☉ heiter, ☁ halb bedeckt, ☁ wolkig, ☁ bedeckt, ☁ Regen, ☁ Schnee, ☁ Graupeln, ☁ Nebel, ☁ Gewitter, ☁ Dunst, ☁ sehr schlechter Ost, ☁ massiger Südwestwind, ☁ Sturmgeschw. Nordwest, die Pfeile zeigen mit dem Winde die von den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel unkorrigierten Luftdruck.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 23. Sept.: 74 cm; 22. Sept.: 88 cm.
Waldshut, 23. Sept.: 273 cm; 22. Sept.: 278 cm.
Scheffersinsel, 23. Sept.: 186 cm; 22. Sept.: 147 cm.
Reh, 23. Sept.: 264 cm; 22. Sept.: 269 cm.
Maxau, 23. Sept.: 440 cm; 22. Sept.: 480 cm, mittags
12 Uhr: 484 cm, abends 6 Uhr: 498 cm.
Mannheim, 23. Sept.: 323 cm; 22. Sept.: 317 cm.
Gaub, 23. Sept.: 202 cm; 22. Sept.: 198 cm.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
Mittwoch, den 24. September 1930.
Bad. Landesbühnen: 20-22 Uhr: „Mittwoch“.
Stadtgarten: 16-18 1/2 Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle.
Stadt, Festhalle: 20 Uhr: Volkstheaterabend der Sing- und Musikschule an der Bad. Hochschule für Musik.
Rehens-Waldspiele: Die letzte Kompanie.
Schauhaus: Die Götterbarone.
Gloria-Palast: Das Rheinlandmädchen.
Waldshut: Holz Müller (Schmeckerplatz): 20 Uhr: Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Deutschnationale Volkspartei: 20.15 Uhr: Versammlung im Palmengartenaal. Redner: Landespartei-Geschäftsführer Herrsog.
Gasthof „Zum Hirs“, Mühlburg: 20 1/2 Uhr: Dessenüber Aufführungsvortrag mit Lichtbildern über „Die Wohlmut-Heimkehr“.

Büdo für alle Schuhe



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Wassipiipi. — Schauspiel von Georg Kaiser.
In der weiten Ebene des südlichen Mississippi-Gebiets, am Ufer des Stromes, oberhalb der Datsenstadt New-Oriens, lebt eine arme Farmgemeinschaft in feldarischer Abgeschlossenheit, einen dicken Haß nährend gegen die in Sünden und Lastern schwelgenden großen Städte. Die Acker werden absichtlich nur für den eigenen arbeitsamen Bedarf bebaut, damit kein Mehrertrag für die Märkte, für die verworfene Großstadtbevölkerung und ihren gottlosen Handel übrig bleibe. — Als nun eine seit Menschenaltern nicht erlebte ungeheure Ueberschwemmung droht und zur Verhütung der sonst unabwehrbaren Vernichtung der großen und reichen Handelsstadt an der Strommündung von der Regierung die Durchbrechung des schützenden Dammes angeordnet werden muß, damit die nahende Flutwelle einen Abfluß in die flachen

Ebenen gewinnen kann, — da leisten diese frommen Bauern erbitterten Widerstand. Sie suchen die Sprengung des Dammes mit allen Mitteln zu verhindern und wollen dem kranken Gottesgericht, als das sie die Ueberschwemmungskatastrophe ansehen, nicht frevelhaft in den Arm fallen. Der Anführer dieser wahrheitsliebenden Menschen sucht den von der Behörde mit der Sprengung des Dammes betrauten Boten zu töten und wird dabei selbst erschossen. Seine Frau, die ihm einst aus Abscheu vor dem ungeliebten Selteneister der Gemeinde davonfiel und jetzt auch zur Verräterin der Verschwörung wurde, — sie ist glückselig von dem tragischen Geschehen, an dem sie mitschuldig geworden, im tiefsten erschüttert und übermüht — und bereit, ihre Untreue mit dem Tod in den Wellen der hereinbrechenden Fluten zu sühnen.

Hochverratsprozeß gegen Reichswehroffiziere.

Die Ulmer Reichswehroffiziere vor dem Reichsgericht. Die Vernehmung der Angeklagten. — Hitler als Zeuge geladen.

Leipzig, 23. Sept.

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Prozeß gegen die drei nationalsozialistischen Reichswehroffiziere. Zuhörer sind so zahlreich erschienen, daß sogar die Galerien des großen Verhandlungsraumes freigegeben werden mußten. Der für die Verhandlung aufgebotebene polizeiliche Schutz ist außerordentlich stark. Die Angeklagten, auch die beiden aktiven Reichswehroffiziere Ludin und Scheringer, sind in Zivil erschienen.

Wie erinnertlich, wurden im Frühjahr d. Js. in Ulm drei junge Reichswehroffiziere verhaftet: Oberleutnant Hans Wendt, Leutnant Richard Scheringer und Leutnant Hans Ludin, alle drei von dem in Ulm in Garnison liegenden Feldartillerieregiment 5. Oberleutnant Wendt hat inzwischen seinen Abschied genommen und ist Beamter bei der Nationalsozialistischen Partei in Kassel geworden. Den Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie erstens es versucht haben, im Dezember 1929 in Ulm, Hannover, Berlin und Eisenach die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern, zweitens den Versuch gemacht zu haben, Militärpersonen aufzufordern und anzureizen, ihren Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern, drittens durch mündliche Äußerungen Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst unter ihren Kameraden erregt zu haben, viertens vorfälschlich einen dienstlichen Befehl nicht befolgt und eine Gefahr für die Schlagfertigkeit der Truppe herbeigeführt zu haben.

Die Ermittlungen der Anklagebehörde haben ergeben, daß die drei Offiziere im Kreise ihrer Kameraden und anderer Bekannter oder Freunde vielfach politische Fragen besprochen haben, obwohl „Politik in der Reichswehr“ verboten ist. Sie haben bei ihren Unterhaltungen wiederholt die Auffassung vertreten, daß der Geist der Wehrhaftigkeit im Meer und Volk nicht genügend gefördert werde und daß auf eine „nationale Erneuerung“ hingearbeitet werden müsse. Sie vertraten die Ansicht, daß die Politik der Reichsregierung und des Reichswehrministeriums diesen Bestrebungen abträglich sei und daß nur die nationalen Verbände die nationale Erneuerung erreichen könnten. Als besonders verhängnisvoll wurde von ihnen und ihren Freunden der Rücktritt des Generals v. Seekt und des Reichswehrministers Geßler empfunden.

Am Tage Allerheiligen 1929 fuhr die Offiziere gemeinsam nach München, und suchten dort den Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ auf, dem sie ihre Wünsche vortrugen. Bei einer mehrere Stunden währenden Unterhaltung kam man überein, daß die jungen Offiziere zunächst innerhalb ihres Truppenteils für den von ihnen ausgesprochenen Gedanken wirken, dann aber auch bei befreundeten Regimentern Anhänger werben sollten. Nach Ulm zurückgekehrt, begannen die Angeklagten im Sinne dieser Besprechung zu wirken und auch an anderen Orten für ihre Absichten sich zu betätigen. Durch die dienstliche Meldung eines ins Vertrauen gezogenen Offiziers erhielten die vorgelegten Kommandostellen Kenntnis von den Plänen, worauf die Verhaftung der nunmehr Angeklagten angeordnet wurde.

Die Angeklagten

erklären sich als nicht schuldig. In den in der Anklage enthaltenen Vorwürfen erklärt Leutnant Scheringer:

Es war nicht ein momentanes Mißvergnügen, das uns beschlich, sondern was wir fühlten, das ist die Stimmung, die sich schon über Jahre hindurch im ganzen Reichsheer bemerkbar gemacht hat und die unsere ganze Auffassung beherrschte. Leutnant Ludin erklärt ebenfalls, diese Stimmung habe sich nicht erst in den letzten Monaten so entwickelt. Schon in den ganzen Dienstjahren, die er mitgemacht habe, sei diese Stimmung vorhanden gewesen. Wir glaubten davon überzeugt zu sein, daß verschiedene Maßnahmen, die unter dem Druck des Versailles Vertrages durch die Reichsregierung verfügt wurden, so beispielsweise die Unterzeichnung des Youngplans, nicht dem Willen des Volkes entsprächen. Wir waren auch der Meinung, daß die Anordnungen des Reichswehrministeriums nicht mit dem Willen des deutschen Volkes übereinstimmten. Wir, die wir jung sind, glaubten gerade verpflichtet zu sein, unsere jugendliche Auffassung nach oben hin zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten nicht revoltieren und meutern, sondern wir wollten zeigen, daß die Jugend im Heere wirklich denkend handeln müsse.

Der Angeklagte Leutnant Scheringer erklärte im weiteren Verlauf seiner Vernehmung, er habe sich bei seiner Reise nach München über die politische Lage unterrichten wollen. Er habe wissen müssen, was die nationalen Kreise des Volkes tun wollten. Man habe ihm aber in München erklärt, daß nichts gegen die Verfassung unternommen werden könne, sondern daß die NSDAP nur auf legalem Wege vorgehen wolle.

Auf Befragen des Vorsitzenden, ob es anständig erweise, daß ein Reichswehroffizier sich politische Aufklärung bei der NSDAP einhole, erklärt Major Feiffen vom Reichswehrministerium als Sachverständiger, vom militärischen Standpunkt aus sei es

gleichgültig, ob ein junger Offizier sich bei dieser oder jener Partei politische Aufklärung holen wolle.

In sich habe der Offizier sich unpolitisch zu verhalten; im übrigen aber könne man natürlich keinem Offizier verbieten, daß er Gespräche mit politisch geschulten Persönlichkeiten irgendwel-

cher Parteirichtung führe. Verboten sei nur die politische Betätigung.

Der Angeklagte Ludin erklärte, die drei Angeklagten seien nach München gefahren, weil Wendt und Scheringer mit ihrer Verabschiedung hätten rechnen müssen und beide versuchen wollten, ein Unterkommen zu finden. Sie hätten geglaubt, sich bei der NSDAP betätigen zu können und sich deshalb über die Ziele der Partei erkundigen wollen. Es sei ihnen aber in München ausdrücklich erklärt worden, irgendeine illegale Verbindung mit der Armee könne nicht in Betracht kommen; alles was die Partei tue, könne nur auf verfassungsmäßigem Wege geschehen.

Nach einer kurzen Pause werden sodann die einzelnen

Reisen nach München, Hannover und Eisenach

durchgesprochen und den Angeklagten das hierüber vorliegende Belastungsmaterial vorgehalten. Vor Allem wird Ludin darauf hingewiesen, daß ihn die Äußerung, er wolle möglichst in jedem Wehrkreis einige zuverlässige Leute haben, besonders schwer belaste und den Schlüssel auf die Absicht einer nationalsozialistischen Zellenbildung innerhalb der Reichswehr nahelege. Weiter wird von dem Vorsitzenden an Ludin die Frage gerichtet, was die Äußerung zu bedeuten habe, die Entwicklung werde sich über mehrere Jahre erstrecken, weil alle Teile aus dem Hitlerputsch gelernt hätten. Ludin erklärte, daß gerade diese Äußerung gegen die Absicht eines gewaltsamen Umsturzes spreche, da der Zusammenbruch des Hitlerputsches den Beweis dafür erbracht habe, daß auf illegalem Wege nichts zu erreichen sei. Der Vorsitzende bezeichnete diese Schlussfolgerung als wenig glaubwürdig, zumal in der gleichen Unterredung von Ludin weiter erklärt worden sei, die Nationalsozialisten und Nationalen Verbände würden sich dann auf sein Unternehmen einlassen, wenn sie mühten, daß sie dabei die Reichswehr nicht hinter sich hätten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte auch heute noch den eingeschlagenen Weg für richtig halte, gab er unumwunden zu, daß er das verneinen müsse. Nach Wendt erklärte, daß ihm und seinen Kameraden eine Umsturzabsicht ferngelegen habe. Sie hätten lediglich von unten her die wahre Volkstimmung, die gegen den Versailles Vertrag und gegen den Youngplan gewesen sei, zur Kenntnis des Reichswehrministeriums bringen wollen, das dann seine Konsequenzen hätte ziehen können.

Gegen 13.30 Uhr tritt die Mittagspause ein und die Verhandlung wird bis 16 Uhr unterbrochen.

Nach der Mittagspause äußerte sich der Angeklagte Ludin über seine Zusammenkünfte mit Oberleutnant Schröder und Leutnant Fränzen vom Artillerie-Regiment Nr. 2 in Stettin. Er betonte dabei, er habe sicher niemals gesagt, daß das letzte Mittel der gewaltsamen Umsturz der jetzigen Regierung sei, wie die Anklageschrift behauptet. Er glaube, daß das Volk heute der republikanischen Verfassung so anhängig, daß der Versuch, gegen die Verfassung etwas zu unternehmen, auf ardsten Widerstand stoßen würde. Er selbst wolle überhaupt nur für den Wehrgedanken und nicht für oder gegen eine Regierung Stellung nehmen. In sich habe man eine Organisation bilden wollen, aber nicht im politischen, sondern im wehrpolitischen und vaterländischen Sinne.

Auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Sca, wird sodann Scheringer das Wort zu längeren Ausführungen über seine Verhandlungen mit dem Ulmer Leutnant und Adjutanten Westorf in Eisenach erteilt, die an dem gleichen ersten Dezember wie Ludins Verhandlungen in Berlin stattfanden haben. Er gibt zu, seine Kameraden für ihre Reise aus eigenen Mitteln unterstützt zu haben, das Geld komme also nicht von der NSDAP. Man habe nur die Offiziere unserer Garnison dazu bestimmen wollen, gemeinschaftlich zum Ausdruck zu bringen, daß der Kurs der Armee falsch sei und der Geist der Truppen durch die Haltung des Reichswehrministeriums leiden müsse. Die Verhandlungen seien auch durch den Gewissenskonflikt aufgelöst worden, daß man im Falle innerer Unruhen gezwungen wäre, auch auf Angehörige nationaler Verbände zu schließen. Der Plan zu den ganzen Reisen stamme von einem Kameraden, dessen Namen er nicht nennen wolle. Acht Tage später soll dann, wie die Anklage behauptet, Wendt nach Eisenach gefahren sein — inwieweit hatte in Wehlinaen in der dortigen Wohnung Scheringers eine Unterredung des Falles durch den General von Dencker stattfanden —, um Oberleutnant Westorf dahin zu beeinflussen, wahrheitswidrige Angaben über die Zusammenhänge zu machen und vor allem nichts darüber auszusagen, daß eine nationalsozialistische Zellenbildung beabsichtigt gewesen sei, deren Mittelman Westorf hätte werden sollen. Auch die Richtigkeit dieses Punktes der Anklageschrift wird in Abrede gestellt, und die belastenden Aussagen des Oberleutnants Westorf auf Mißverständnisse zurückgeführt.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen beantragte Rechtsanwalt Dr. Frank II, Adolf Hitler als Zeugen dafür zu laden, daß die NSDAP den gewaltsamen Umsturz nicht beabsichtigt habe, und ihn auch im Jahre 1929 nicht beabsichtigt habe, und daß sie ihre Mitglieder und Anhänger nicht aufgefordert habe, den gewaltsamen Umsturz zu betreiben. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat gegen den Widerspruch der Reichsanwaltschaft beschlossen, dem Antrag der Verteidigung stattzugeben und Adolf Hitler als Zeugen zu laden. Hitler soll am Donnerstag vor Gericht erscheinen. Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

5 Reichsmark

KURMARK CIGARETTEN ständig macedonisch

Die Grundlage für das ausgeglichene, milde Aroma unserer Cigaretten ist die Sicherstellung der stets gleichbleibenden Mischungen. Viele Tausende von sorgfältig ausgewählten Tabakballen werden auf dem Seewege unseren Spezial-Speichern zugeführt, dort reifen sie dann jahrelang unter sachverständiger Behandlung heran zum köstlichen Genuss in den Kurmark-Cigaretten, ständig macedonisch

KUR MARK CIGARETTEN

